Räumliches Leitbild
Tujetsch

Mitwirkung & Prüfung ARE | 21. August 2019



Auftraggeber
Gemeinde Tujetsch

Kontaktperson
Beat Röschlin, Gemeindepräsident

Projektbearbeitung
Esther Casanova Raumplanung GmbH
Alexanderstrasse 38
7000 Chur
Esther Casanova, Kevin Cavelti

Bearbeitungsstand
21. August 2019

Quellen Bilder: Eigene Aufnahmen, wo nichts anderes vermerkt.

Esther Casanova **Raumplanung**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Vorgehen

1.1 Anlass 4
1.2 Sinn und Zweck des Leitbildes 4
1.3 Umsetzung des Leitbildes 5

2. Grundlagen und Rahmenbedingungen

2.1 Bund 6
2.2 Raumkonzept Graubünden 10
2.3 Kantonaler Richtplan 11
2.4 Grundlagen und Inventare Kanton 12
2.5 Region Surselva 21

3. Statistiken

3.1 Bevölkerungsentwicklung 22
3.2 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung ARE 22
3.3 Altersstruktur der Bevölkerung 23
3.4 Wirtschaftsstruktur 23
3.5 Pendlerstatistik 25
3.6 Wohnungsspiegel 26
3.7 Zweitwohnungen 26
3.8 Leerwohnungsbestand 26

4. Räumliche Analyse

4.1 Bauzonenkapazität 27
4.2 Baujahre (ohne Umbauten) 28
4.3 Einwohnerdichte pro Hektare 29
4.4 Zusammenfassung und Ergebnisse aus der Analyse 30

5. Leitbildplan 31

6. Umsetzungsstrategien 32

Anhang

1 Leitbildplan 1:4500

1. Einleitung und Vorgehen

1.1 Anlass

Der kantonale Richtplan (KRIP) definiert verschiedene Aufgaben für die Regionen und Gemeinden. Die Gemeinden haben innerhalb von zwei Jahren nach Erlass des KRIP Siedlung durch die Regierung vom 20. März 2018 ein kommunales räumliches Leitbild (KRL) auszuarbeiten, welches die Grundzüge der räumlichen Entwicklung in den Bereichen Siedlung und Verkehr definiert. Darauf aufbauend ist innerhalb von drei Jahren die Ortsplanung zu revidieren (bis 20.03.2023). Der KRIP Siedlung wurde am 10. April 2019 vom Bund genehmigt.

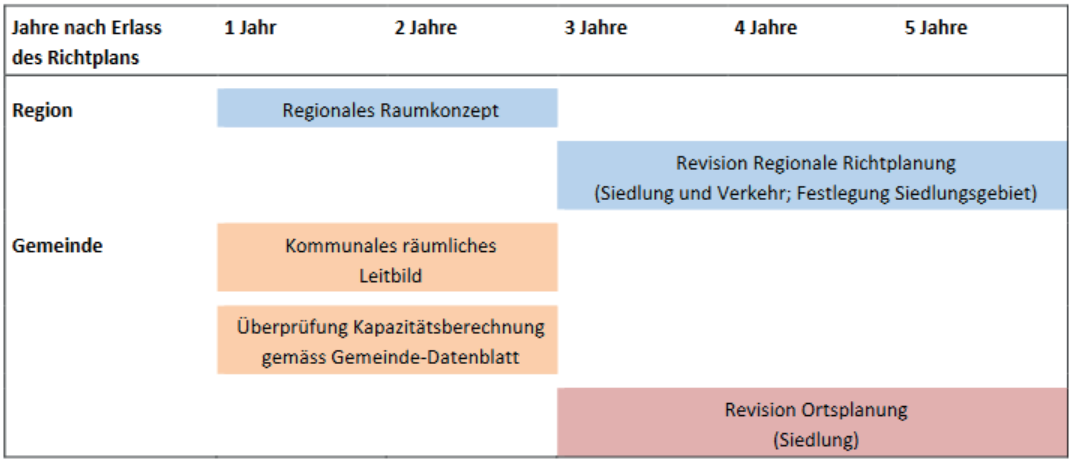


Abb. 1: Fristen für die Revision der Regional- und Ortsplanungen (Erläuterungsbericht KRIP)

1.2 Sinn und Zweck des Leitbildes

Das kommunale räumliche Leitbild (KRL) ist die Grundlage und Strategie des Gemeindevorstandes (Exekutive) für die Ortsplanungsrevision und weitere raumrelevante Entscheide. Der Planungshorizont beträgt 15 bis 20 Jahre. Folgende Themen werden dabei bearbeitet:

- Handlungsspielraum im Rahmen der Gegebenheiten bezüglich Landschaft, Besiedlung und Infrastruktur im Lichte der kantonalen und regionalen Instrumente ausloten
- Ziele für die künftige räumliche Entwicklung definieren und ein Zielbild der angestrebten langfristigen räumlichen Entwicklung aufzeigen
- Abstimmung der Themen Siedlung, Freiraum/Landschaft und Verkehr konzeptionell aufzeigen
- kulturhistorische und räumliche Qualitäten bestehender Siedlungen erfassen und sichern sowie deren Erneuerung und Ergänzung darlegen

Ausgehend von einem ortsbaulichen Blick auf die Gemeinde und einer Analyse der heutigen Situation wird die Entwicklung der kommenden Jahre anhand von Zielen und Handlungsanweisungen aufgezeigt. Das KRL beinhaltet strategische und konzeptionelle Aussagen.

Das KRL ist für die Gemeindebehörde verbindlich. Sie hat es bei sämtlichen Projekten, welche die räumliche Entwicklung der Gemeinde betreffen, beizuziehen.

Sowohl bei der anschliessenden Umsetzung der Massnahmen im Rahmen der Ortsplanungsrevision wie auch in weiteren Planungen und (Bau-)Projekten muss eine Interessenabwägung der verschiedenen Ansprüche und der allenfalls neuen Erkenntnisse erfolgen.

Auf der Grundlage des KRL wird die Nutzungsplanung erarbeitet. Obwohl das KRL keine vorgezogene Nutzungsplanung ist, sind die Handlungsanweisungen so konkret wie möglich formuliert. Je konkreter die Aussagen sind, desto besser kann sich die Bevölkerung eine Meinung bilden und sich im Rahmen der Mitwirkung zur angestrebten räumlichen Entwicklung ihrer Wohngemeinde äussern.

Die in der Ortsplanung umsetzbaren Handlungsanweisungen im KRL müssen innerhalb einer Frist von fünf Jahren nach Erlass des kantonalen Richtplans Siedlung (20. März 2018) umgesetzt werden.

1.3 Umsetzung des Leitbildes

Die Erarbeitung des KRL wird wie folgt angegangen:

In einem ersten Schritt geht es darum, die verschiedenen **Grundlagen des Kantons zu analysieren** und dadurch die Rahmenbedingungen zu kennen. Nur so können die wesentlichen Punkte erkannt und auf einer sicheren Basis geplant werden. Der zweite Schritt besteht aus einer **ortsbaulichen Analyse** um das Einzigartige in der Gemeinde zu erkennen und diese Potenziale zu nutzen. Aus den verschiedenen Erkenntnissen wird dann ein **räumliches Leitbild** erstellt. Dieses zeigt auf, wie die Gemeinde ihren Lebensraum aktiv gestalten möchte. Konkrete und massgeschneiderte Ziele und Konzeptinhalte werden darin als Basis für ein gemeinsames Handeln dargestellt.

Das KRL ist auch ein wichtiges Instrument in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem **Kanton**. Deshalb wird es dem Kanton (Amt für Raumentwicklung) zur Stellungnahme eingereicht. In einer internen Vernehmlassung der betroffenen kantonalen Amtsstellen äussern sich diese zur Übereinstimmung mit den kantonalen Strategien sowie zum Anpassungsbedarf aus Sicht des Kantons.

Während der **Mitwirkungsauflage** zum KRL kann die Bevölkerung an der planerischen Gestaltung ihres Lebensraums mitarbeiten und sich zu den Grundzügen der angestrebten räumlichen Ordnung der Gemeinde äussern. Dazu findet eine Informationsveranstaltung für die Bevölkerung statt. In einem nächsten Schritt werden die Unterlagen des KRL öffentlich aufgelegt und stehen der Bevölkerung digital auf der Webseite zur Verfügung. In der 30-tägigen Auflage kann sich jeder mit einer schriftlichen Stellungnahme zu den Entwicklungsabsichten im KRL äussern. Das Ziel der öffentlichen Auflage ist, dass die Bevölkerung neue Aspekte in die räumliche Entwicklungsstrategie einfliessen lassen oder konstruktive Kritik an den Inhalten angebracht werden kann. Die Rückmeldungen werden ausgewertet und im Gemeindevorstand wird besprochen, welche Inhalte in das KRL einfliessen können. Bei Bedarf werden ergänzende Gespräche mit den Verfassern der Stellungnahmen durchgeführt. Bei substanziellen Änderungen wird das KRL nochmals öffentlich aufgelegt.

Nachfolgend sind die einzelnen Planungsschritte aufgelistet:

1. Erarbeitung von Grundlagen, Analysen und dem Handlungsbedarf
2. Erstellung des räumlichen Leitbildes mit Leitbildplan, Zielen und Handlungsanweisungen
3. Besprechung im Gemeindevorstand und Verabschiedung der Leitbildunterlagen am 19. August 2019
4. 30-tägige Mitwirkungsauflage ab dem 6. September 2019
5. Sprechstunde für die Bevölkerung am 18. September 2019 (15 bis 18 Uhr)
6. Stellungnahme durch den Kanton ab September 2019 (Amt für Raumentwicklung)
7. Auswertung der Stellungnahmen
8. evtl. zweite 30-tägige Mitwirkungsauflage
9. Bereinigung und Beschluss KRL durch den Gemeindevorstand als behördenverbindliches Strategieinstrument

2. Grundlagen und Rahmenbedingungen

2.1 Bund

2.1.1 Raumplanungsgesetz

Seit Mai 2014 ist das revidierte eidgenössische Raumplanungsgesetz (RPG) mit der dazugehörigen Raumplanungsverordnung (RPV) in Kraft. Kantone und Gemeinden sind aufgefordert, ihre Planungsinstrumente den neuen Grundlagen anzupassen. Das neue Raumplanungsrecht verlangt zum Beispiel konkrete räumliche Festlegungen des Siedlungsgebietes, klare Aufträge an die Planungsträger zur Ausrichtung der Bauzonen auf den Bedarf und praktikable Instrumente zur Mobilisierung von Bauzonen und der Siedlungsentwicklung nach Innen. Die Kantone sind angehalten, ihre Richtpläne innert fünf Jahren nach Inkrafttreten des revidierten RPG an die neuen gesetzlichen Anforderungen anzupassen. Die Richtplananpassung des kantonalen Richtplans Siedlung wurde innerhalb der vorgegebenen Frist am 20. März 2018 von der Regierung des Kantons Graubünden erlassen und am 10. April 2019 vom Bund genehmigt.

2.1.2 Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)

Das ISOS wurde für die Gemeinde Tujetsch im Jahr 1980 aufgenommen. Im ISOS befinden sich die Ortsteile

- Camischolas (regionale Bedeutung)
- Cavorgia (regionale Bedeutung)
- Rueras (regionale Bedeutung)
- Bugnei (lokale Bedeutung)
- Foppas-Surrein (lokale Bedeutung)
- Sedrun (lokale Bedeutung)
- Selva (lokale Bedeutung)
- Tschamut (lokale Bedeutung)

Kein Ortsbild weist nationale Bedeutung auf.

Die Bewertungen und Aussagen beziehen sich auf die Situation im Jahr 1980. Noch heute finden sich einige Qualitäten, welche im ISOS als bedeutende Elemente bezeichnet sind. Nachfolgend werden die wichtigsten Qualitäten des ISOS zu den Orten Camischolas, Cavorgia, Rueras und Sedrun aufgezeigt.



Abb. 2: Historisches Luftbild Camischolas - Sedrun Swissair 1969 (Bilderarchiv ETH)

ISOS Camischolas



Abb 3: Luftbild mit ISOS Qualitäten Camischolas

	Wichtige Qualitäten	Festlegungen in den rechtskräftigen Planungsmitteln
1	Die Gassenbildung bei Camischolas weist hohe räumliche Qualitäten durch ihre klare Struktur auf. Die Südfront und die unbebaute Terrasse bilden eine wichtige räumliche Einheit. Im Vordergrund steht die Erhaltung des Charakters.	Für Camischolas und Zarcuns wurde im Zonenplan eine Ortsbildschutzzone festgelegt (Art. 32 Baugesetz). Der Siedlungsrand ist durch eine Landschaftsschutzzone gesichert.
2	Der Ort Zarcuns hat eine eindrucksvolle Südfront. Im Zentrum befindet sich ein grösserer Freiraum.	

ISOS Cavorgia



Abb. 4: Luftbild mit ISOS Qualitäten Cavorgia

	Wichtige Qualitäten	Festlegungen in den rechtskräftigen Planungsmitteln
3	Die grössere beider Gruppen Baugruppen besitzt sehr starke Strukturmerkmale. In Nord-Süd-Richtung verläuft ein schmales, tobelähnliches Tälchen als Achse mitten durch das Gebiet. Die Bauten stehen beidseitig auf zwei gut ausgeprägten Terrassen.	Für beide Baugruppen wurde im Zonenplan eine Ortsbildschutzzone festgelegt (Art. 32 Baugesetz). Die Kapelle ist im Generellen Gestaltungsplan ebenfalls geschützt.
4	Diese Baugruppe liegt in einer recht ausgedehnten Senke. Die Bebauung wirkt ausserordentlich homogen. Das Zusammenspiel zwischen den beiden Baugruppen und der Kapelle über eine weite Distanz hat eine hohe Qualität.	

ISOS Rueras



Abb. 4: Luftbild mit ISOS Qualitäten Rueras

	Wichtige Qualitäten	Festlegungen in den rechtskräftigen Planungsmitteln
5	Die Anordnung der Bauten entlang der bedeutenden Dorfgasse führt zu hohen räumlichen Qualitäten. Der Zusammenschluss eines Strassendorfes und eines Haufendorfes trägt ebenfalls dazu bei.	Im Zonenplan wurde eine Ortsbildschutzzone festgelegt (Art. 32 Baugesetz). Einzelne Bauten sowie die Kirche wurden im Generellen Gestaltungsplan geschützt.

ISOS Sedrun



Abb. 5: Luftbild mit ISOS Qualitäten Sedrun

	Wichtige Qualitäten	Festlegungen in den rechtskräftigen Planungsmitteln
6	Dominantester Teil des Dorfes ist das sehr klar Strassendorf-Charakter aufweisende Gebiet entlang der Via Alpsu. Die Bebauung, welche den ausgeprägten Gassenraum definiert, besteht aus grossen, giebelständigen Bauten.	Im Zonenplan wurde eine Ortsbildschutzzone für die drei Gebiete festgelegt (Art. 32 Baugesetz). Einzelne Bauten wurden im Generellen Gestaltungsplan geschützt. Die Zwischenräume der Bauten wurden mit einer Grünzone gesichert. Der Siedlungsrand ist durch eine Landschaftsschutzzone gesichert.
7	Dieser Dorfteil weist einen Haufendorf-Charakter auf. Er ist sehr locker strukturiert und zwischen den Bauten finden sich wertvolle Grünräume.	
8	Dieser Teil zieht sich entlang einer schmalen Fahrtstrasse mit einer lockeren Bebauung den Hang hinauf. Im obersten Teil, direkt an die Bahnlinie anschliessend, gibt es eine kleine, aus alten Wohnhäusern und Nutzbauten bestehende wertvolle Baugruppe.	

2.2 Raumkonzept Graubünden

Der Kanton Graubünden hat am 16. Dezember 2014 das Raumkonzept Graubünden erlassen. Es bildet die Grundlage für den kantonalen Richtplan und das Agglomerationsprogramm. Die Gemeinde Tujetsch gehört gemäss dem Raumkonzept Graubünden mehrheitlich zum «touristischen Intensiverholungsraum» sowie zum Handlungsraum Surselva. Einige Teile der Gemeinde, zum Beispiel die Val Nalps, sind dem ländlichen Raum zugeordnet. Das übrige Gemeindegebiet ist als «Naturraum» definiert.

Folgende Ziele werden im Raumkonzept bezüglich dem «touristischen Intensiverholungsraum» festgelegt:

- touristischer Intensiverholungsraum als Basis für eine hohe touristische Wertschöpfung stärken
- Anlagen für einen wertschöpfungsintensiven Tourismus marktgerecht weiterentwickeln
- national und international konkurrenzfähig bleiben
- touristische Nutzungen in den Intensiverholungsgebieten gegenüber anderen Nutzungsansprüchen priorisieren

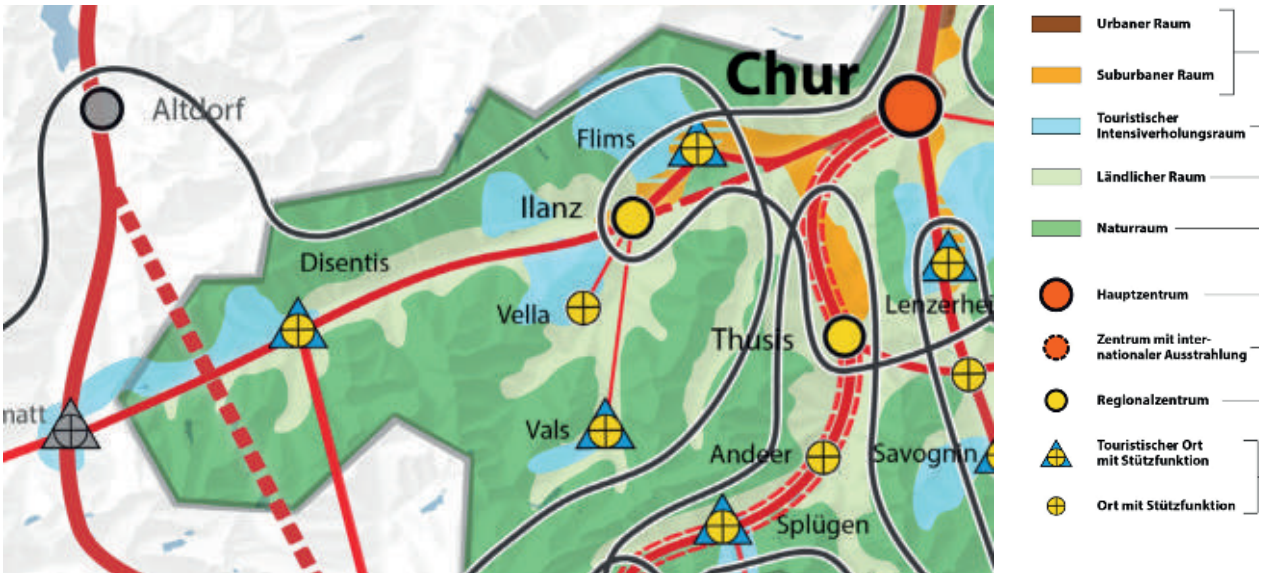


Abb. 6: Ausschnitt aus der Konzeptkarte des Raumkonzepts Graubünden, Stand 2014

2.3 Kantonaler Richtplan

Durch das am 1. Mai 2014 in Kraft getretene revidierte Raumplanungsgesetzes (RPG1) wurde der kantonale Richtplan in den Bereichen Raumordnungspolitik (Kapitel 2) und Siedlung (Kapitel 5) angepasst (KRIP-S). Die wichtigsten Rahmenbedingungen und Aufgaben ergeben sich aus den untenstehenden Kapiteln des KRIP-S.

Richtplankapitel 5.1.2 - Siedlungsentwicklung nach innen und Abstimmung Verkehr

Innenentwicklung raumtypspezifisch umsetzen:
Im suburbanen Raum wird unter Realisierung angemessen hoher baulicher Dichten prioritär eine Entwicklung innerhalb des bestehenden Siedlungsgebiets angestrebt. Die Aufwertung der Ortskerne hat dabei einen hohen Stellenwert.

In den touristischen Räumen erfolgt die Siedlungsentwicklung hauptsächlich an den mit dem ÖV gut erschlossenen Lagen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Tourismus (Potenziale und Synergien Beherbergung, Bergbahnen, Dienstleistung o.a.).

Im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung nach innen überprüfen die Gemeinden Massnahmen in folgenden Handlungsfeldern:

- Nutzungspotenziale und -möglichkeiten an den mit dem ÖV gut erschlossenen Lagen;
- Erneuerungs- und Verdichtungsgebiete innerhalb der bestehenden Bauzone, unter Wahrung der ortsbaulichen Qualitäten (Auf- und Umzonungen);
- Die Festlegung von qualitätssichernden Planungsprozessen und Verfahren bei grösseren Vorhaben wie Arealentwicklungen, Gesamtüberbauungen oder in Verdichtungsgebieten;
- Massnahmen zur Mobilisierung der Nutzungsreserven respektive zur Bekämpfung der Baulandhortung (Baulandumlegung, Sicherstellung Verfügbarkeit der unüberbauten Bauzonen, Erfüllung Erschliessungspflicht).

Richtplankapitel 5.2.2 Wohn-, Misch- und Zentrumszonen (WMZ)

Leitsätze aus dem kantonalen Richtplan Siedlung:

1. Kommunale Bauzonenkapazität auf den Bedarf ausrichten
2. Gemeinden mit zu gross dimensionierten Wohn-, Misch- und Zentrumszonen (WMZ) nehmen Auszonungen vor. Bauzonen an ungeeigneten Lagen auszonen
3. Auch Gemeinden mit stagnierender oder abnehmender Bevölkerungszahl wird eine angemessene Reserve an unüberbauter Bauzonenfläche zugestanden
4. Gemeinden mit überdimensionierten Bauzonen beschliessen eine Planungszone
5. Keine Erschliessungsaktivität bezüglich potenzieller Auszonungsflächen
6. Ortsplanungsrevision bis 20.03.2023 muss Folgendes beinhalten:
   - Bauzonen an ungeeigneten Lagen auszonen
   - Reduktion der Bauzone (potenzielle Auszonungsflächen, weitere Auszonungsflächen)
   - Massnahmen zur Mobilisierung der rechtskräftigen WMZ treffen

2.4 Grundlagen und Inventare Kanton

2.4.1 Belastete Standorte

Gemäss dem Kataster der belasteten Standorte (KbS) des Kantons Graubünden sind zehn Gebiete belastet.

1. Metallverarbeitung, Schlosserei, mechanische Werkstätte
2. Schiessanlage Sedrun
3. Schiessanlage Sedrun (Jagd)
4. Bauunternehmung Murer SA
5. Ehemalige Kehrichtdeponie Tgaglias
6. Bauschuttdeponie Tgaglias
7. Ehemalige Kehrichtdeponie Sedrun/Parkplatz Krone
8. Tankstelle Monn Transporte
9. Bauunternehmung Interpresa da baghegiar
10. Inertstoffdeponie Val Bugnei / Alp Transit

Für die untersuchungsbedürftigen Standorte muss gemäss Art. 7 der Altlasten-Verordnung innert angemessener Frist eine Voruntersuchung durchgeführt werden. Danach beurteilt die Behörde, ob ein Standort überwachungs-, sanierungsbedürftig oder weder noch ist.

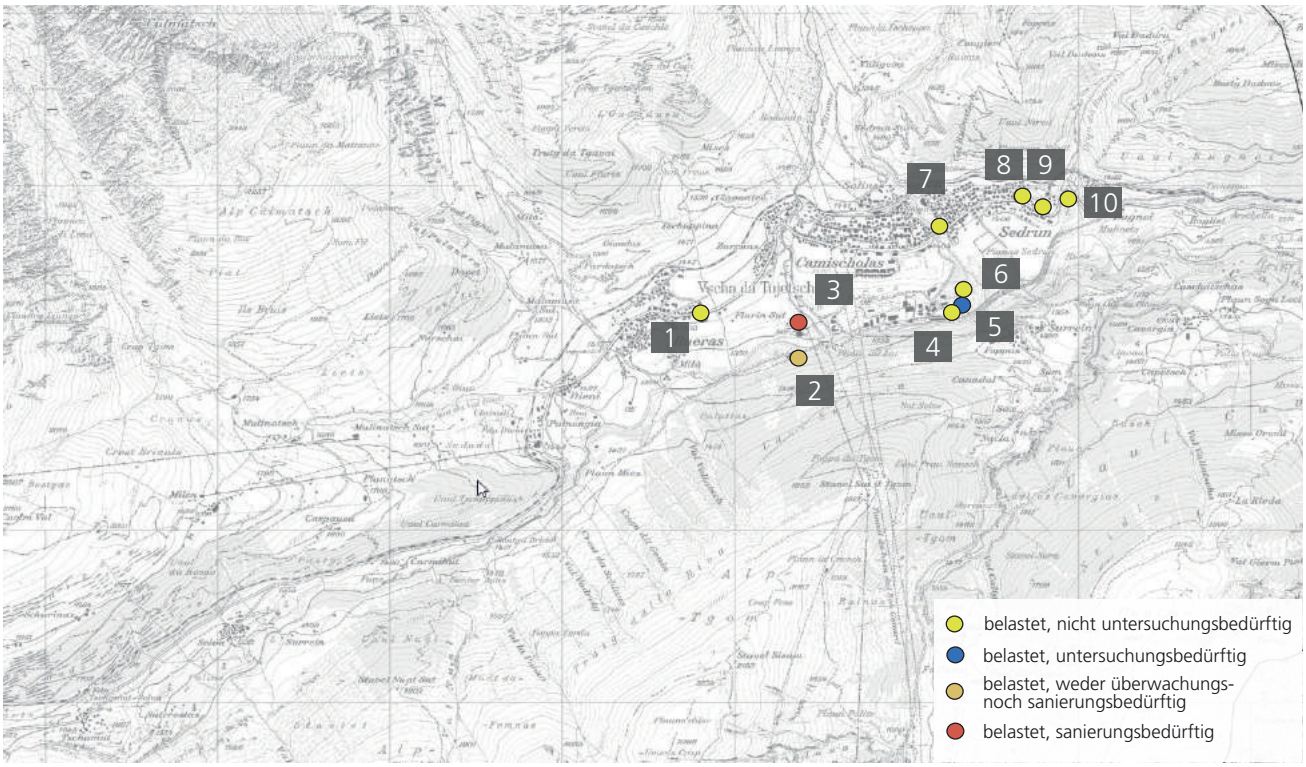


Abb. 7 : Kataster der belasteten Standorte, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

2.4.2 Natur- und Landschaftsinventar

Im Kanton Graubünden werden ausgewählte naturnahe Lebensräume als Naturschutzgebiete von nationaler, regionaler und zum Teil lokaler Bedeutung im kantonalen Natur- und Landschaftsschutzinventar (NLI) ausgewiesen. Im Auftrag der Regierung sind die Gemeinden verpflichtet, für Objekte von nationaler und regionaler Bedeutung die Ausscheidung von entsprechenden Schutzzonen zu prüfen. Unter Berücksichtigung einer Interessenabwägung fliessen die Inventarobjekte in die Ortsplanung der Gemeinde Tujetsch ein. Werden die Flächen aus dem NLI mit den Daten der Nutzungsplanung überlagert, so stellt man fest, dass verschiedene Trockenwiesen und -weiden (TWW) sowie Flachmoore einer Festlegung im Zonenplan bedürfen.

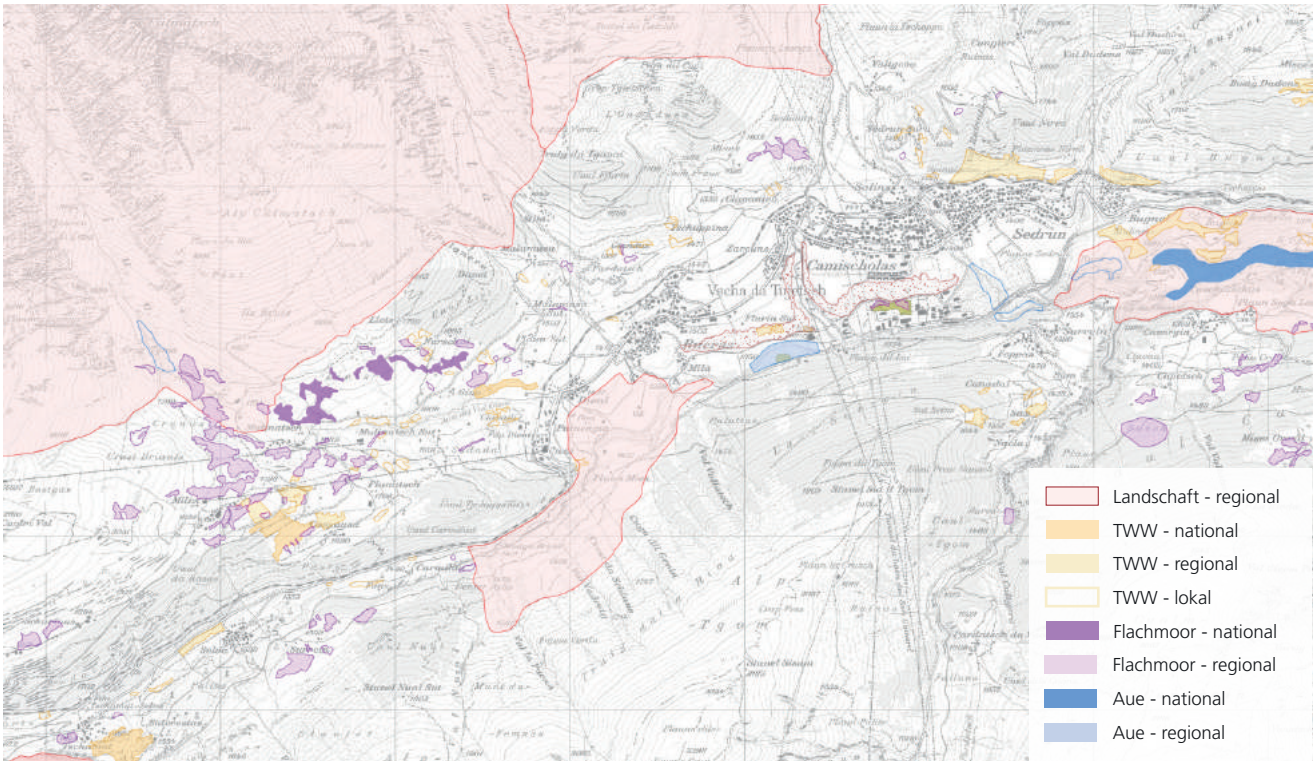


Abb. 8: Natur- und Landschaftsinventar, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

2.4.3 Landwirtschaft

Das Raumkonzept Graubünden definiert für die Landwirtschaft im Raumtyp «ländlicher Raum», welchem Teile der Gemeinde Tujetsch zugeordnet sind, folgende Ziele:

Die Landwirtschaft besitzt eine Sockelfunktion und dient schwergewichtig

- der Produktion und Sicherung der langfristigen Ernährungsbasis
- der dezentralen Besiedelung
- der Gestaltung und Erhaltung der Kulturlandschaft
- der Vermarktung regionaler Produkte
- dem ländlichen Tourismus
- der Unterstützung der regionalen Kultur
- der Unterstützung der Artenvielfalt

In der Surselva spielt die mehrheitlich traditionelle Landwirtschaft mit einer intakten Bewirtschaftung der Alpen in wirtschaftlichen sowie sozialen Aspekten eine wichtige Rolle. Generell sind die Betriebe maschinell und strukturell gut aufgestellt, was eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt der bestehenden Betriebe und somit der Landwirtschaft ist.

Bei den Fruchtfolgeflächen (FFF) handelt es sich um besonders geeignetes Ackerland zur Sicherung der Ernährungsbasis in Zeiten gestörter Zufuhr. FFF wurden in einer Richtplananpassung im Jahre 1988 festgelegt und im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Bund im «Sachplan Fruchtfolgeflächen» aus dem Jahr 1992 aktualisiert. Der Sachplan ist im Moment in Revision. Die FFF werden beim Amt für Raumentwicklung des Kantons Graubünden überprüft und wo nötig angepasst.



Abb. 9: Fruchtfolgeflächen, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

2.4.4 Fuss- und Veloverkehr

Die Gemeinde Tujetsch verfügt über ein dichtes und gut ausgebautes Wander- und Bikewegnetz. Ein den Bedürfnissen entsprechendes Fuss-, Wander- und Bikewegnetz dient nicht nur der Naherholung, sondern ist auch ein wichtiges Angebot des Sommer- und Wintertourismus.

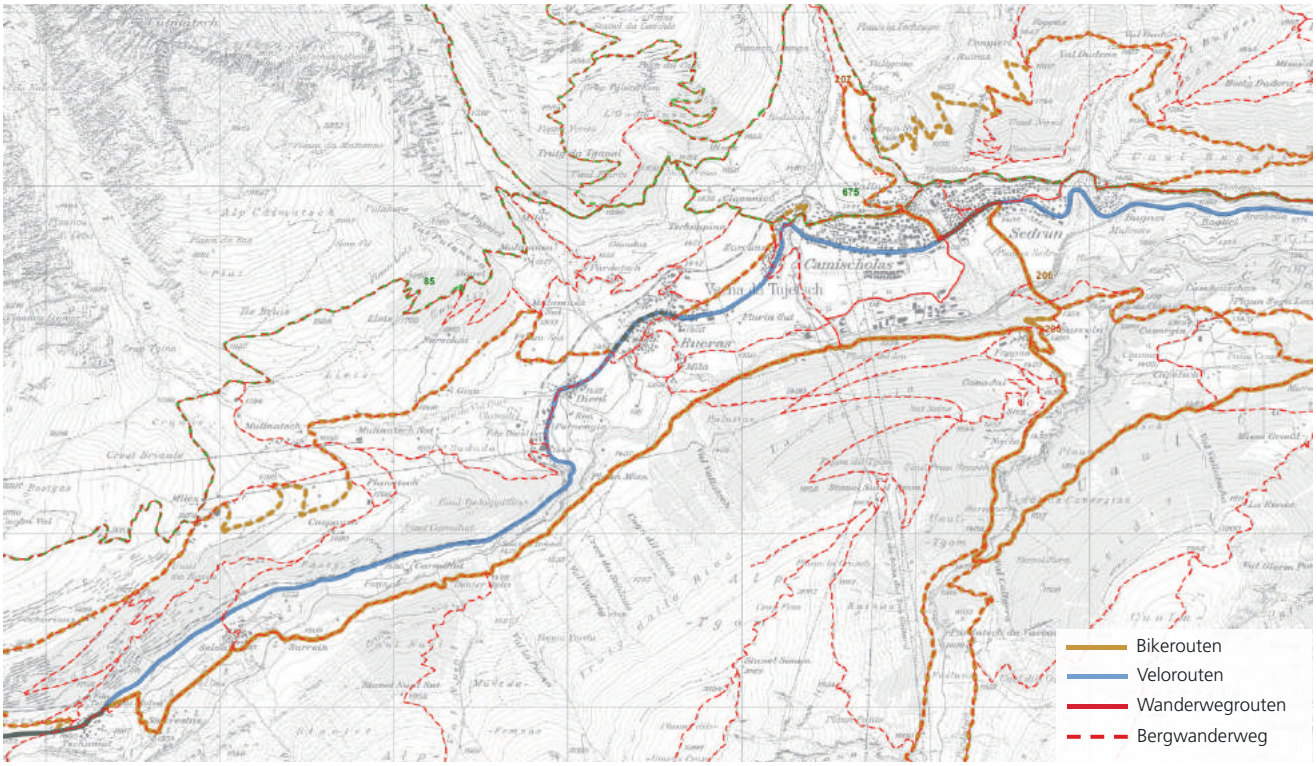


Abb. 10: Langsamverkehrsnetz, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

2.4.5 Motorisierter Individualverkehr

Der Kanton Graubünden ist Eigentümer der Hauptstrasse zwischen Sedrun und dem Oberalppass (Via Alpsu) sowie der Verbindungsstrasse zwischen Sedrun und Surrein. Die übrigen Strassen befinden sich im Besitz der Gemeinde. Entlang der Via Alpsu bestehen Beeinträchtigungen durch den Strassenlärm in den Dorfzentren von Sedrun und Camischolas, eingangs Zarcuns sowie in Rueras, Dieni und Tschamut. In den genannten Orten wird bei mehreren Gebäuden der Immissionsgrenzwert (IGW) überschritten. Der IGW ist für bauliche Massnahmen sowie die Anordnung von Räumen relevant. Weiter wird an der Via Alpsu in Camischolas an einer Stelle der Alarmwert (AW) überschritten. Neue Bauzonen für Gebäude mit lärmempfindlichen Räumen dürfen nur in Gebieten ausgeschieden werden, in denen die Lärmimmissionen die Planungswerte nicht überschreiten oder in denen diese Werte durch planerische, gestalterische oder bauliche Massnahmen eingehalten werden können.

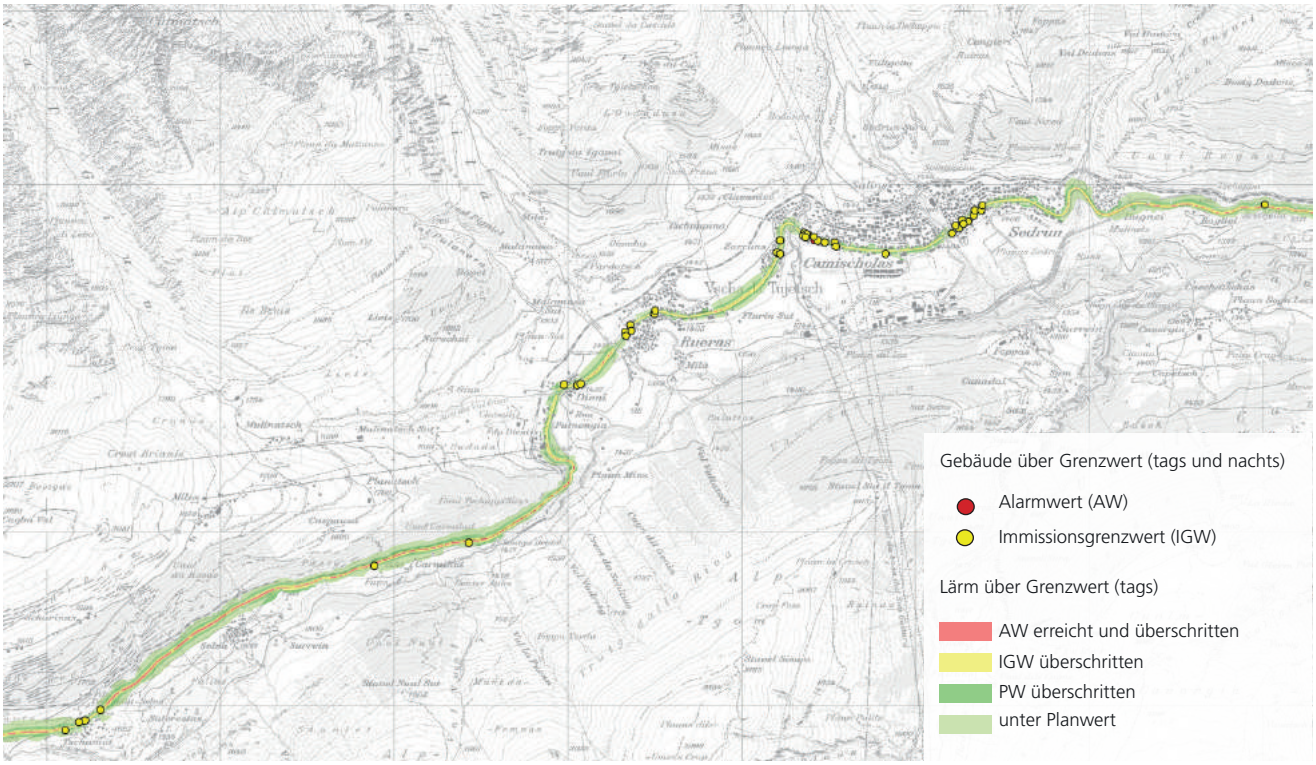


Abb. 11: Lärmbelastungskataster tagsüber, Stand 2010 - (map.geo.gr.ch)

2.4.6 ÖV-Erschliessung

Die Karte ÖV-Güteklassen des Kantons für das Jahr 2013 zeigt die Qualität der Erschliessung für die Gemeinde Tujetsch. Die ÖV-Güteklassen in der Haupt- sowie in der Nebensaison sind identisch. Die Bahnhöfe Sedrun, Camischolas, Rueras, Dieni und Tschamut befinden sich alle in der ÖV-Güteklasse D. Die Bahnhöfe werden stündlich von den Regio-Zügen Disentis/Mustér - Andermatt bedient. In der Wintersaison verkehren zeitweise zusätzliche Shuttle-Züge (Disentis/Mustér-) Sedrun - Dieni. Für Verbindungen in die Surselva und nach Chur muss in Disentis immer umgestiegen werden.

Das weitläufige, nicht durch die Bahnhöfe erschlossene Siedlungsgebiet ist nicht durch den ÖV bedient und verfügt entsprechend über keine ÖV-Güteklasse.

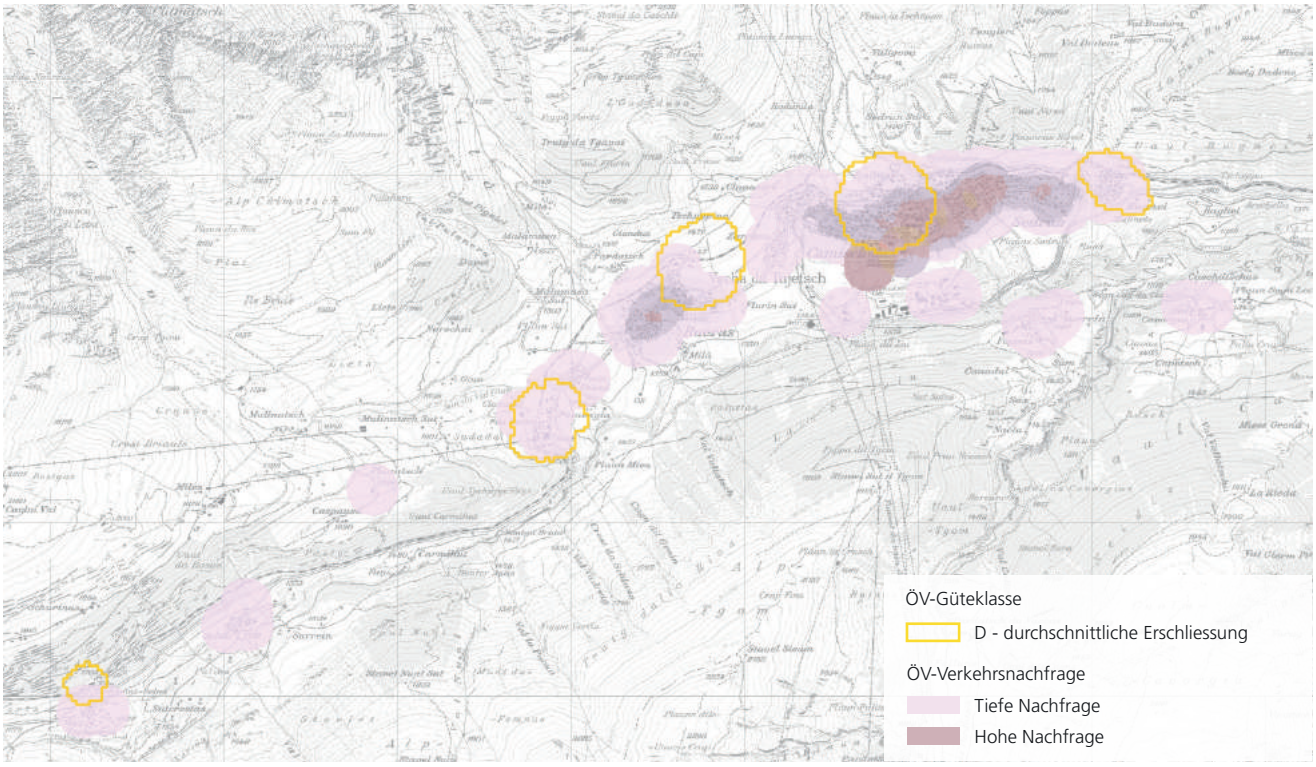


Abb. 12 : ÖV-Güteklassen und Verkehrsnachfrage, Stand 2013 - (map.geo.gr.ch)

2.4.7 Gewässerschutz

Gemäss der kantonalen Gewässerschutzkarte befinden sich in der Gemeinde Tujetsch mehrere Gewässerschutzbereiche Au (unterirdisch) und Ao (oberirdisch) sowie Grundwasserschutzzonen, welche nach dem Gewässerschutzgesetz (GSchG) ausgeschieden werden müssen. Die Festlegung der Grundwasserschutzzonen im Gemeindegebiet ist zur Zeit noch nicht definitiv. Der Rechtsstatus ist bei einigen Zonen daher noch provisorisch.

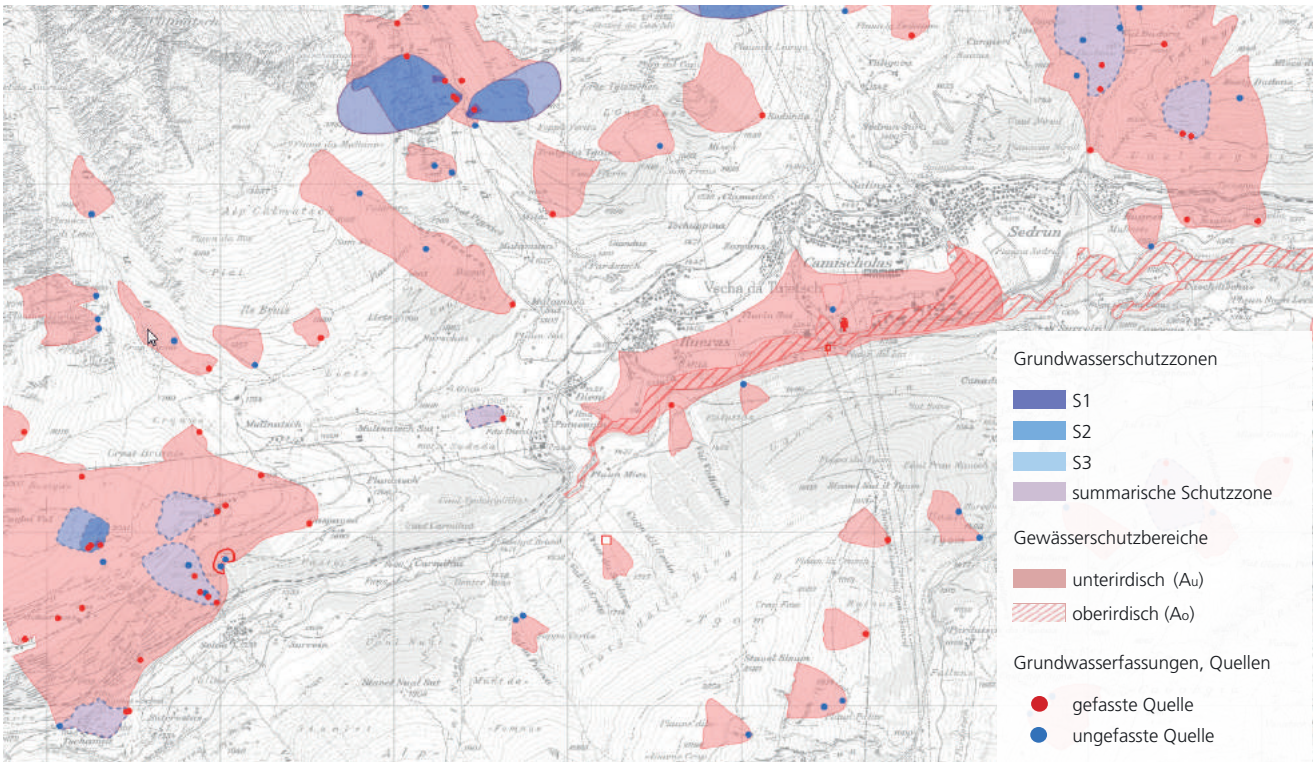


Abb. 13: Gewässerschutzkarte, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

2.4.8 Naturgefahren

In der Gefahrenkarte des Amtes für Wald und Naturgefahren (AWN) sind für die Gemeinde Tujetsch für folgende Prozesse Gefahrenbereiche ausgeschieden: Sturz, Wasser und Lawine. Die grösste Gefahr im Gemeindegebiet von Tujetsch stellt der Prozess Lawine dar. Die Rede ist hauptsächlich von Gebieten um Tschamut, Rueras, Camischolas und Sedrun. Von Sturzereignissen betroffen ist vorwiegend die nördlich von Sedrun gelegene Val Strem, wobei im Dorf Sedrun selbst eine Restgefährdung besteht. Ereignisse treten hier sehr selten, aber mit einer Intensität von schwach bis stark, ein.

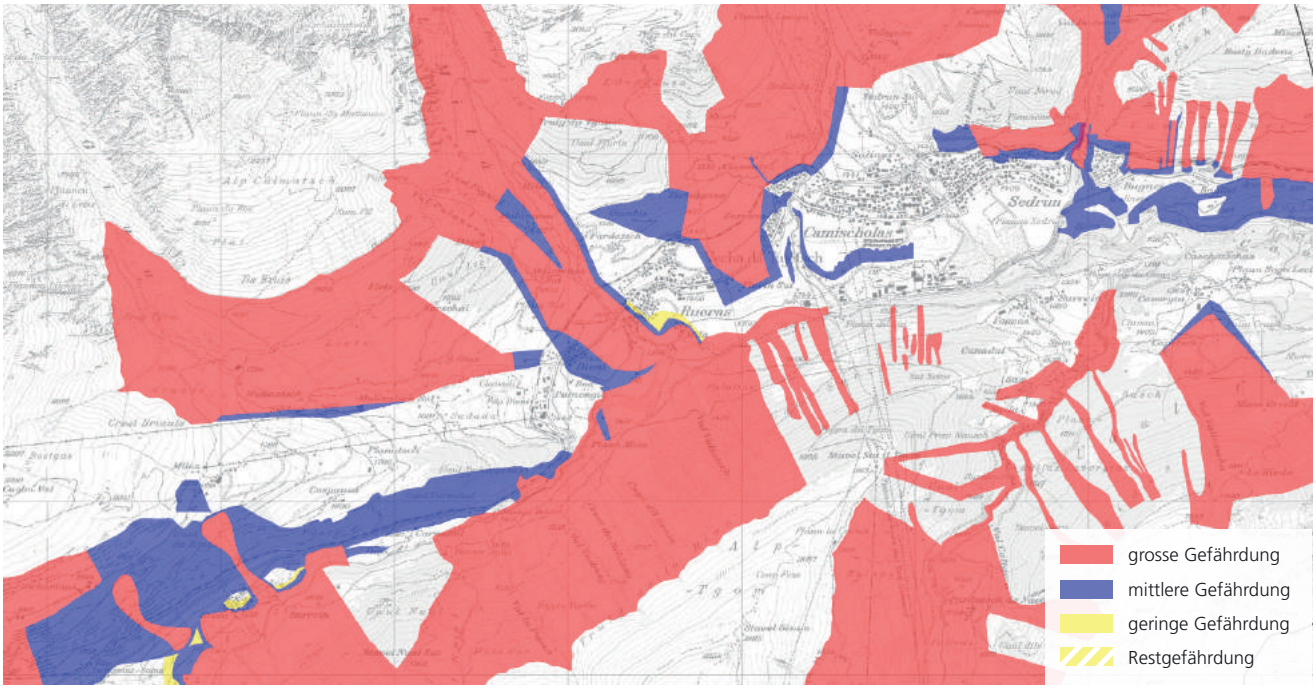


Abb. 14: Naturgefahrenkarte Prozess Lawine, Stand 2018 - (map.geo.gr.ch)

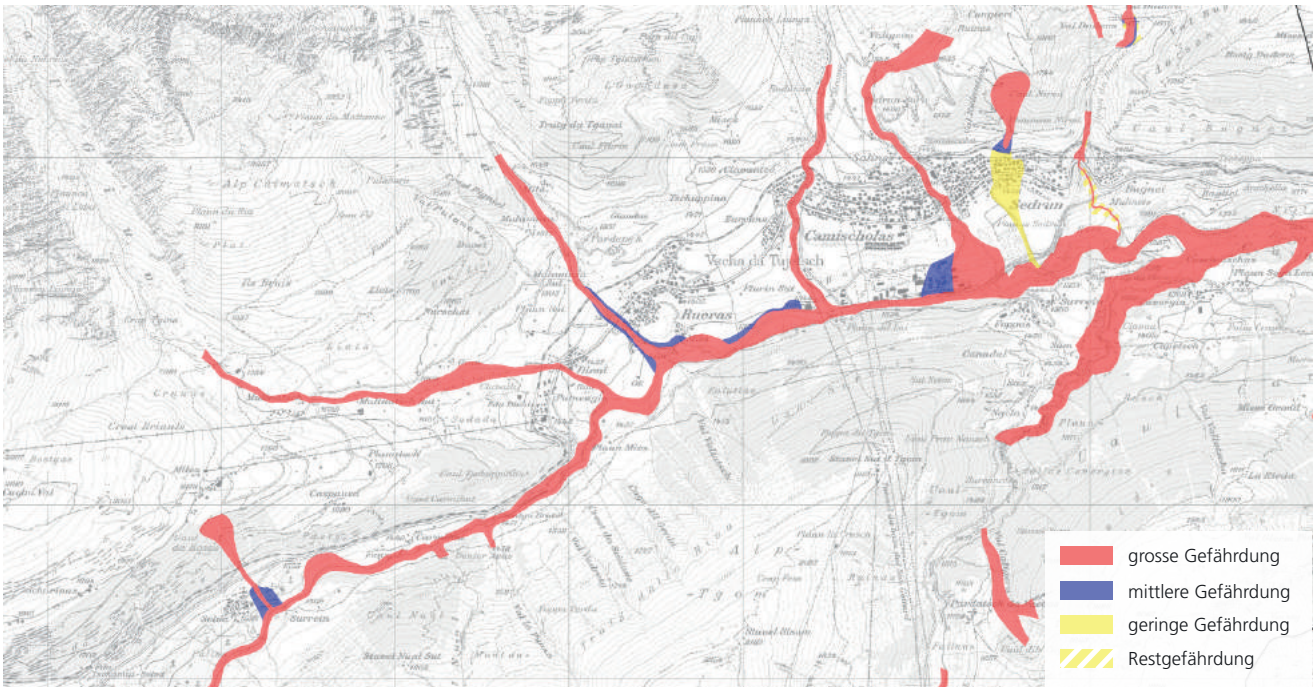


Abb. 15: Naturgefahrenkarte Prozess Wasser, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

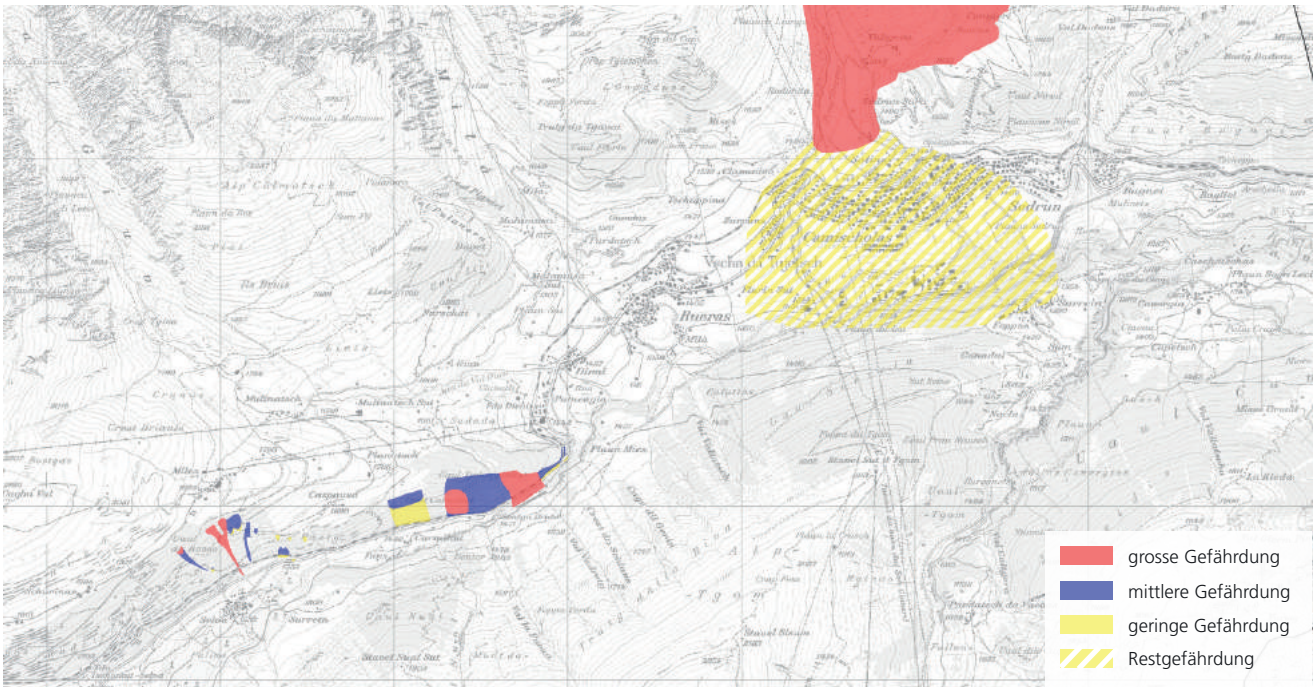


Abb. 16: Naturgefahrenkarte Prozess Sturz, Stand 2019 - (map.geo.gr.ch)

2.5 Region Surselva

Die Gemeinde Tujetsch liegt in der Region Surselva und gehört zum touristischen Intensiverholungsraum sowie zum ländlichen Raum.

Der Kanton Graubünden geht für die Bevölkerungsentwicklung vom Szenario «hoch» aus (gemäss dem Bundesamt für Statistik). Die Region Surselva hatte im Jahr 2016 21`455 Einwohner. Für die ganze Region Surselva prognostiziert das ARE ein Bevölkerungswachstum auf rund 22`217 Einwohner (+762 EW) bis im Jahr 2030.

Das Raumkonzept Surselva wird parallel zum kommunalen räumlichen Leitbild erarbeitet. Die Region hat für die Erarbeitung des regionalen Raumkonzepts die gleiche Frist wie die Gemeinde für die Erarbeitung des KRL. Die Frist beträgt zwei Jahre ab Erlass des kantonalen Richtplans (Erlass 20. März 2018).

Anschliessend ist die Region verpflichtet, den regionalen Richtplan Siedlung zu erarbeiten und bis zum 20. März 2023 abzuschliessen.

3. Statistiken

3.1 Bevölkerungsentwicklung

Im Jahr 2017 lag die Einwohnerzahl der Gemeinde Tujetsch bei 1256 Einwohnern. Die NEAT-Baustelle hatte während der Bauzeit von 1996 bis 2018 grosse (statistisch sichtbare) Auswirkungen auf die Bevölkerungszahlen und -struktur sowie die Beschäftigung in Tujetsch.

Gemäss der Langzeitstudie Sedrun der Universität St. Gallen (siehe Kap. 3.4) waren rund 850 Personen durch die NEAT-Baustelle zusätzlich in Sedrun wohnhaft. Von diesen 850 Personen waren rund 450 Person ständig gemeldet und sind nach Ende der Bauarbeiten wieder weggezogen.

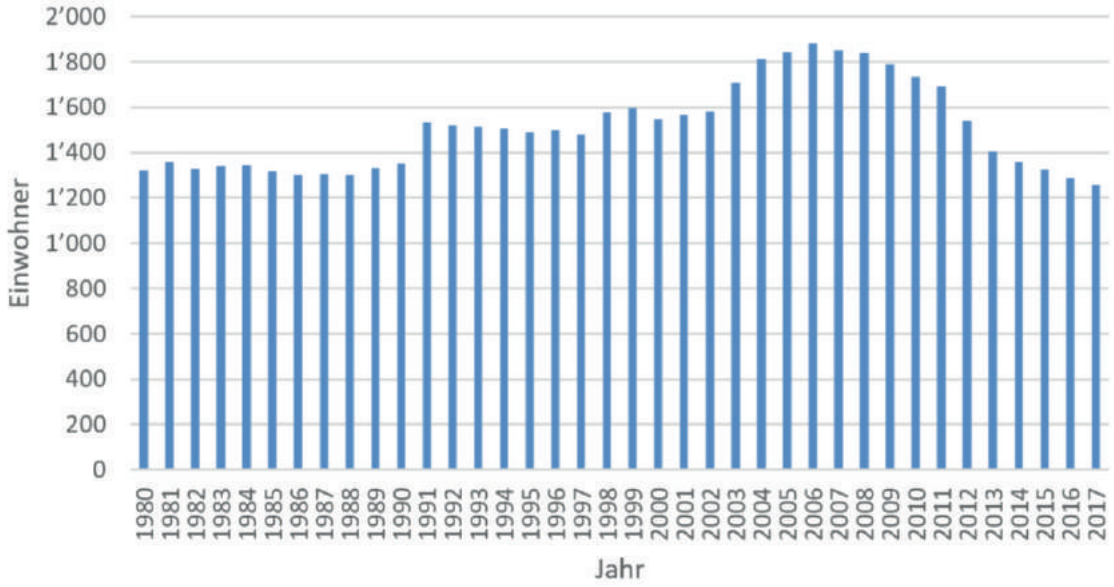


Abb. 17: Entwicklung der ständigen Wohnbevölkerung seit 1980, Stand 2017 (BFS-STATPOP)

3.2 Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung des ARE

Das Amt für Raumentwicklung (ARE) prognostiziert für die Gemeinde Tujetsch von 2016 bis 2030 einen Bevölkerungsrückgang von 67 Einwohnern (EW).
Dieser Wert dient der Gemeinde als Referenzwert bei der Überarbeitung der Ortsplanung.

Diese Bevölkerungsperspektive beruht auf dem Perspektivmodell des unabhängigen Beratungsbüros Wüest Partner, bei welchem der Kanton Graubünden die Aktualisierung der Bevölkerungsperspektive in Auftrag gegeben hat. Der Prognosezeitraum erstreckt sich von 2017 bis ins Jahr 2030. Ausgangspunkt für das Perspektivmodell bilden die Wachstumstrends der letzten Jahre unter Berücksichtigung der Altersstruktur. Dabei fliessen Annahmen über künftig erwartete Geburten- und Sterberaten sowie über die Zu- und Abwanderung ein. (Factsheet zum Perspektivmodell, Wüst Partner)

3.3 Altersstruktur der Bevölkerung

Prozentual betrachtet liegt der Anteil der unter 15-jährigen unter dem kantonalen und dem regionalen Durchschnitt. Hingegen sind Teenager bis 19 Jahre überdurchschnittlich vertreten. Die jüngere Generation von 20 bis 24 Jahren ist verhältnismässig wenig vertreten. Viele Jugendliche schliessen mit 20 ihre Lehre ab und auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz oder einer Weiterbildung ziehen diese Personen weg in Richtung suburbane oder urbane Räume. Schwach vertreten ist auch die Alterskategorie der 30 bis 39-jährigen. Daraus ablesen lässt sich ein direkter Zusammenhang mit den geburtenschwachen Jahrgängen (0 bis 15 Jahre). Der grosse Anteil der Bevölkerung in der zweiten Lebenshälfte entspricht einer Situation, die sich in vielen Bündner Berggemeinden beobachten lässt (Überalterung der Bevölkerung).

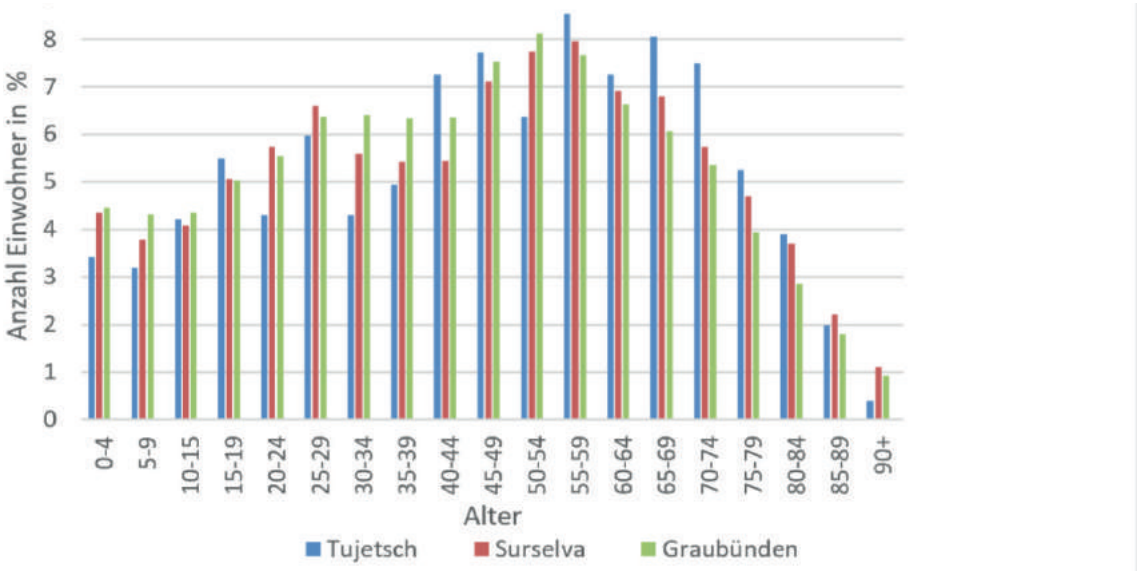


Abb. 18: Altersstruktur im Vergleich mit der Region Surselva und dem Kanton Graubünden, Stand 2017 - (BFS-STATPOP)

3.4 Wirtschaftsstruktur

Beschäftigte

Die Anzahl Beschäftigte in der Gemeinde Tujetsch (Stand 2016) kann wie folgt den drei Wirtschaftssektoren zugewiesen werden:

- Primärsektor (Landwirtschaft), 41 Beschäftigte
- Sekundärsektor (Gewerbe und Industrie), 148 Beschäftige
- Tertiärsektor (Dienstleistung), 427 Beschäftigte

Die Statistik zeigt, dass die erwerbstätige Bevölkerung in der Gemeinde Tujetsch primär im Dienstleistungssektor tätig ist (69%). Auf der nachfolgenden Seite werden die fünf Branchen mit den meisten Beschäftigten dargestellt.

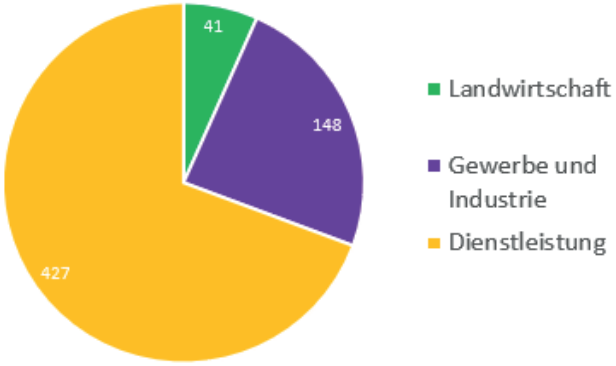


Abb. 19: Beschäftigte unterteilt nach Wirtschaftssektoren, Stand 2017 - (BFS-STATENT)

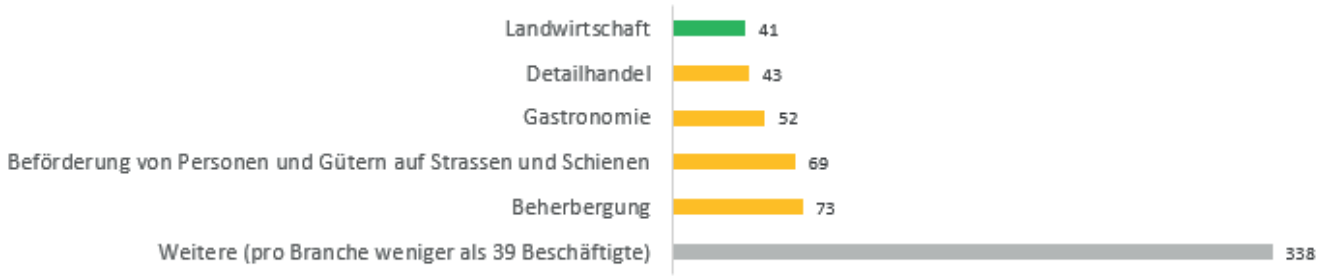


Abb. 20: Beschäftigte unterteilt nach den 5 grössten Branchen, Stand 2016 (BFS-STATENT)

Betriebe

Bei den Betrieben innerhalb der Gemeinde zeigt sich ein ähnliches Bild was die Aufteilung auf die drei Wirtschaftssektoren betrifft:

- Primärsektor (Landwirtschaft), 18 Betriebe
- Sekundärsektor (Gewerbe und Industrie), 21 Betriebe
- Tertiärsektor (Dienstleistung), 109 Betriebe

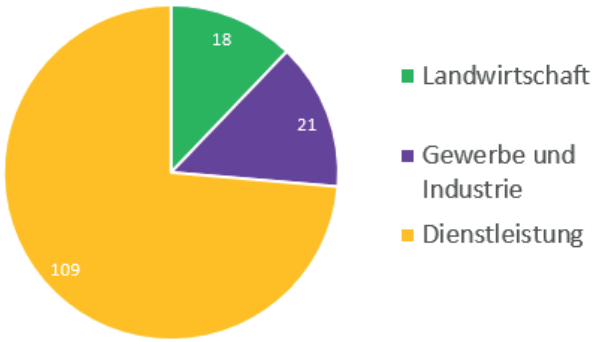


Abb. 21: Betriebe unterteilt nach Wirtschaftssektoren (BFS-STATENT), Stand 2016

Die meisten Betriebe sind im Dienstleistungssektor zu finden (74%). Betrachtet nach Branchen ist eine grosse Anzahl an Betrieben in der Beherbergung und der Gastronomie tätig. Dies ist durch die touristische Prägung der Gemeinde erklärbar. Auch in der Landwirtschaft gibt es im gesamtkantonalen Vergleich überdurchschnittlich viele Betriebe.

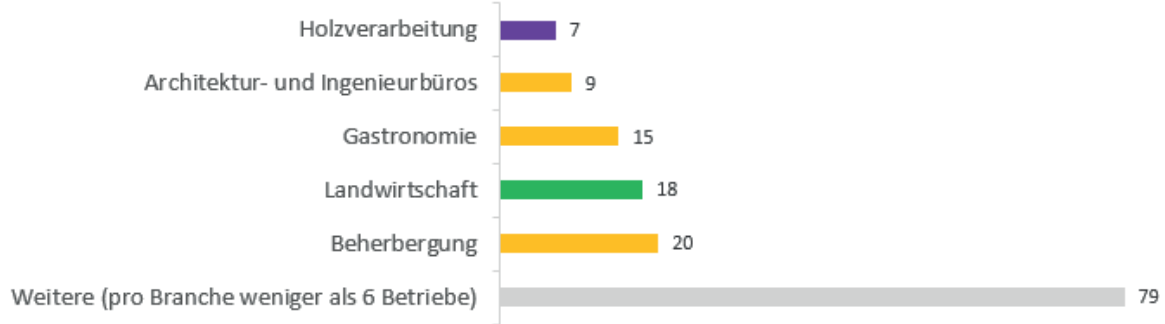


Abb. 22: Betriebe unterteilt nach den 5 grössten Branchen, Stand 2016 (BFS-STATENT)

Auswirkungen der Neat-Baustelle

Der Kanton Graubünden, das Bundesamt für Verkehr und die Gemeinde Tujetsch beauftragten das Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG) der Universität St.Gallen (vormals Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus IDT-HSG), die Baumassnahmen der NEAT-Baustelle wissenschaftlich zu begleiten. Der Schlussbericht wurde im Jahr 2016 letzmals aktualisiert und veröffentlicht (Langzeitstudie Sedrun HSG).

3.5 Pendlerstatistik

Im Jahr 2014 waren 749 Personen in der Gemeinde gleichzeitig wohnhaft und beschäftigt. Zupendler kommen zum grössten Teil aus der Nachbargemeinde Disentis/Mustér, wohin auch viele Wegpendler zur Arbeit fahren. Das zeigt auf, wie wichtig die Beziehung zur Nachbargemeinde ist und wie eng die Verzahnungen sind.

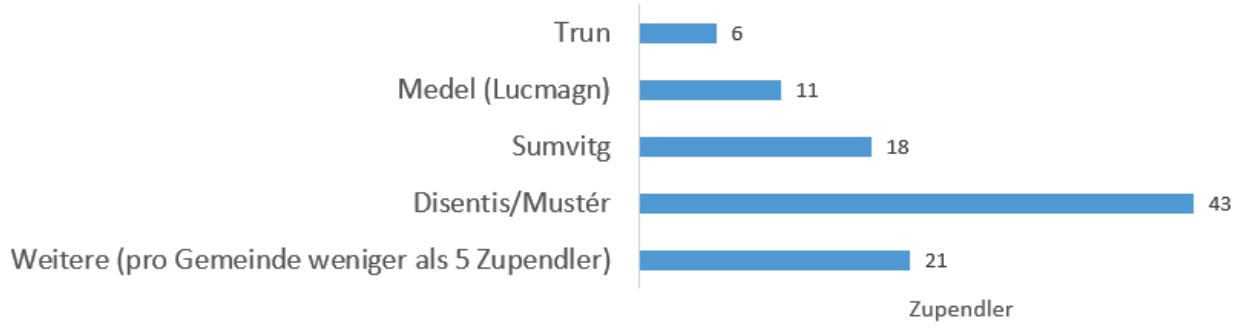


Abb. 23: Zupendler Gemeinde Tujetsch, Stand 2014 - (Amt für Wirtschaft und Tourismus)

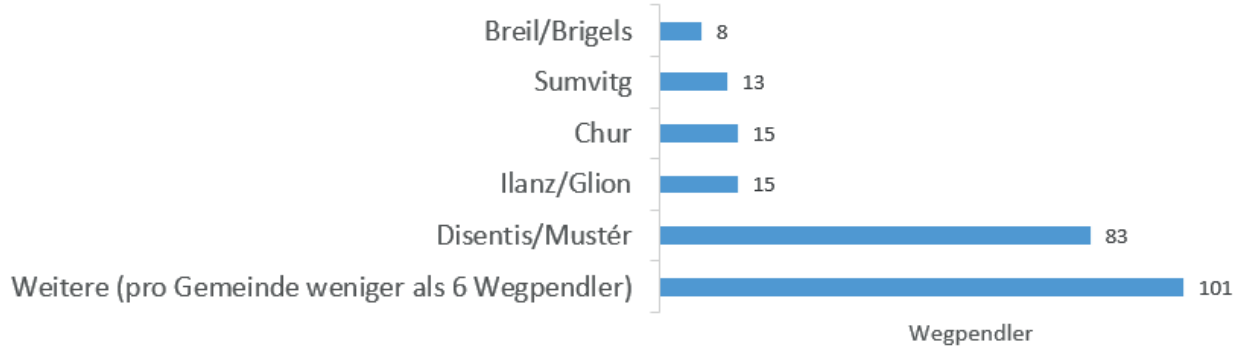


Abb. 24: Wegpendler Gemeinde Tujetsch, Stand 2014 - (Amt für Wirtschaft und Tourismus)

3.6 Wohnungsspiegel

In der Gemeinde Tujetsch befinden sich gesamthaft 1777 Wohnungen. Den grössten Anteil davon machen die 3- (33%) und 4-Zimmerwohnungen (25%) aus, gefolgt von den 2- und 5-Zimmerwohnungen. Der grosse Anteil Ferienwohnungen erklärt die hohen Anzahl an kleinen Wohnungsgrössen.

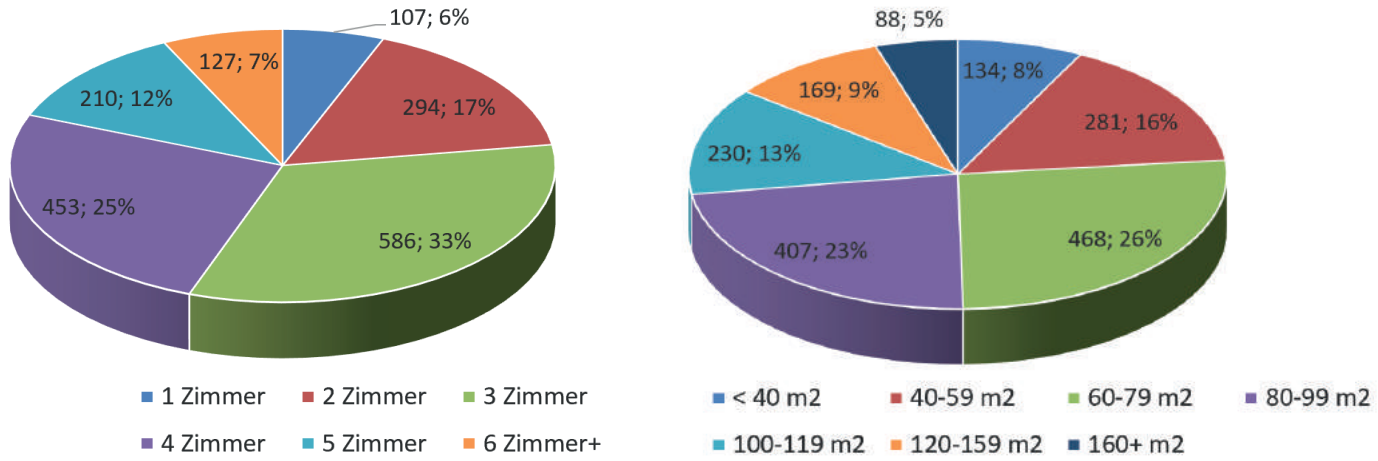


Abb. 25: Wohnungsspiegel, Stand 2017 (Amt für Wirtschaft und Tourismus)

3.7 Zweitwohnungen

Laut dem Amt für Raumentwicklung (ARE) Graubünden hat die Gemeinde Tujetsch aktuell einen Zweitwohnungsanteil von 66% (entspricht 1190 Wohnungen) des Gesamtwohnungsbestandes. Die Gemeinde darf somit gemäss dem Zweitwohnungsgesetz (ZWG) des Bundes keine neuen Zweitwohnungen mehr bewilligen.

3.8 Leerwohnungsbestand

Sowohl bei den Miet- als auch bei den Eigentumswohnungen sind grössere Schwankungen des Leerwohnungsbestands zu verzeichnen. Zwischen 2017 und 2018 ist bei beiden Wohnungstypen ein markanter Anstieg des Leerwohnungsbestands zu beobachten. Dies kann mit dem Ende der NEAT-Baustelle erklärt werden, da viele Arbeiter ihre Wohnungen in Tujetsch wieder verlassen haben. Jedoch ist zu betonen, dass die vorliegenden Daten auf Eigendeklarationen der Eigentümer beruhen. Die Genauigkeit der Angaben mit Vorsicht zu geniessen.

4. Räumliche Analyse

4.1 Bauzonenkapazität

Bauzonenstatistik

Basierend auf dem rechtskräftigen Zonenplan wurden die unüberbauten Parzellen sowie Teilparzellen, welche noch ein zusätzliches Gebäude ermöglichen, ermittelt. Von den gesamthaft 51.6 Hektaren (ha) Wohn-, Misch- und Zentrumszonen sind rund 12.77 ha unbebaut.

Kapazitätsreserven (WMZ) bis 2030

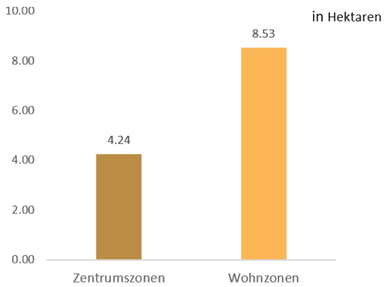


Abb. 26: nicht überbaute Bauzonenflächen, April 2019

Die Mobilisierbarkeit der Kapazitätsreserve ist vorsichtig bemessen. Es wird davon ausgegangen, dass in den nächsten Jahren nur 2% der Kapazitätsreserven in der überbauten und 50% in der unüberbauten Bauzone mobilisiert werden können. Dies ergibt eine Reserve für zusätzlich 357 Einwohner (EW) in den unüberbauten sowie überbauten Parzellen.

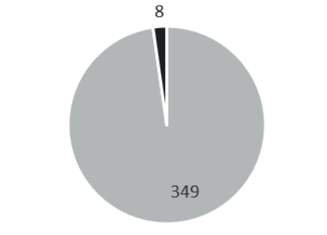


Abb. 27: Kapazitätsreserven, April 2019

Der Auftrag des KRIP ist die Mobilisierung der Reserven gemäss Abb. 28. Die detaillierte Prüfung der einzelnen Reserveflächen und Belegung mit einer Bauverpflichtung findet in der nachgelagerten Ortsplanungsrevision statt.

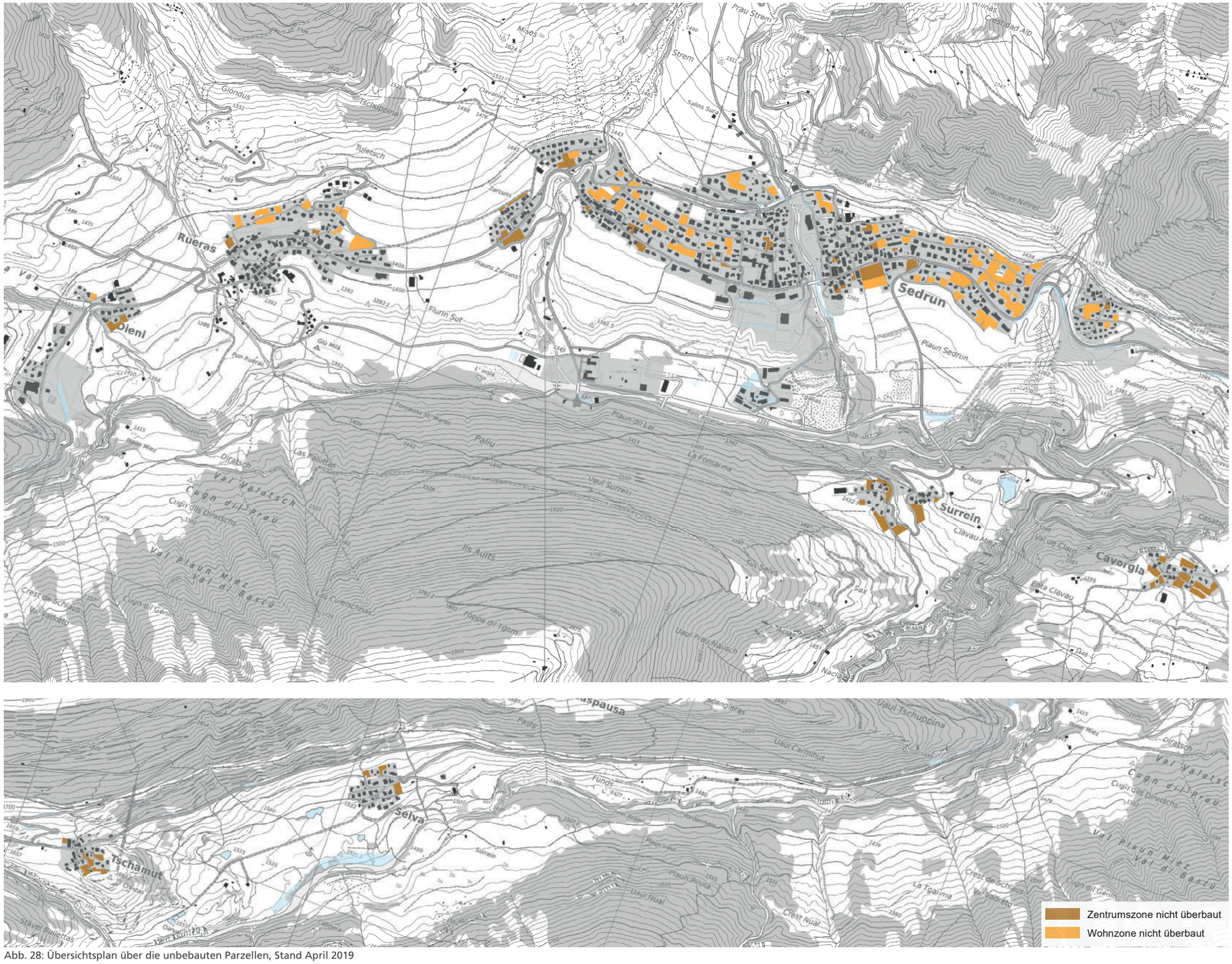


Abb. 28: Übersichtsplan über die unbebauten Parzellen, Stand April 2019

4.2 Baujahre (ohne Umbauten)

Anhand des Baualters der Gebäude erkennt man sehr gut die historischen Dorfkerne der einzelnen Fraktionen. Vor allem in Sedrun und Camischolas fand ein grösseres Siedlungswachstum statt. In der Zeitspanne 1946 bis 1970 ergänzten kleinere Quartiere am Rand des historischen Kerns den Bestand. Auch das Schulhaus entstand zu diesem Zeitpunkt. Zwischen 1971 und 1990 entstanden neue Baugruppen dispers verteilt im heutigen Siedlungsgebiet. In Bugnei entstand ein grösseres Quartier gleich unterhalb des historischen Kerns. Im Jahr 1963 wurde der Skilift Dieni-Milez-Cuolm Val in Betrieb genommen. Im Jahr 1994 wurde der Teil Dieni-Milez erneuert und durch einen 4er-Sessellift ersetzt. Viele neue Bauten in Sedrun und Camischolas entstanden im Jahr 1990 bis 2019. Auch das Gewerbe siedelte sich vermehrt ab dem Jahr 1990 an.



Abb. 29: Historische Aufnahme Sedrun, 1940 (Archiv ETH Zürich)



Abb. 30: Historische Aufnahme Sedrun Furka-Oberalp-Bahn, 1968 (Archiv ETH Zürich)

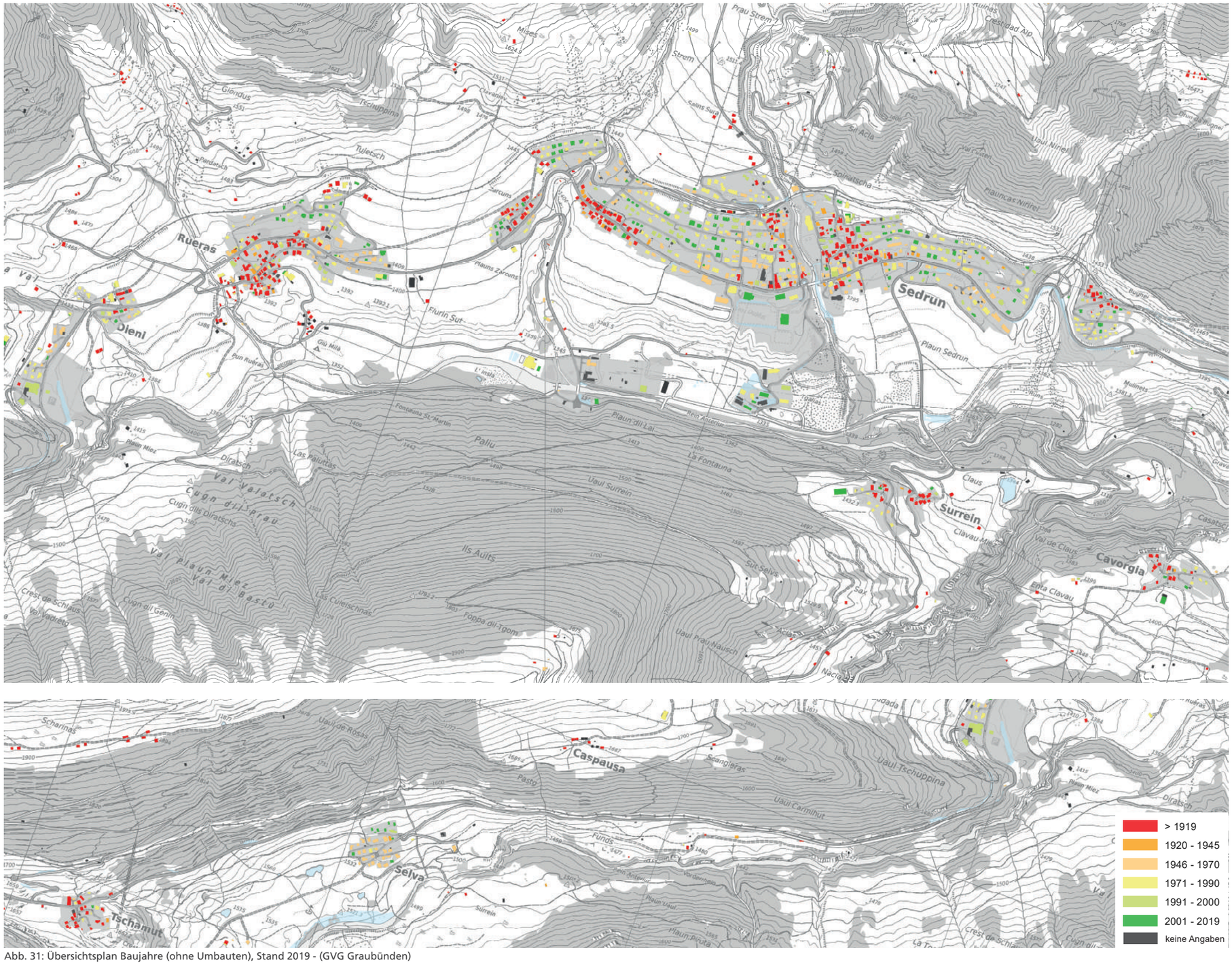


Abb. 31: Übersichtsplan Baujahre (ohne Umbauten), Stand 2019 - (GVG Graubünden)

4.3 Einwohnerdichte pro Hektare

Die Einwohnerdichte pro Hektare wird vom Bundesamt für Statistik aus den Daten der eidgenössischen Volkszählung der ständigen und nicht ständigen Wohnbevölkerung der Gemeinde Tujetsch erstellt.

Die dichtesten Gebiete befinden sich in den alten Dorfkernen. Höhere Dichten weisen auch die Gebiete um die historischen Kerne auf. In Sedrun und Camischolas weisen die zwei Gebiete Salins und Niregl geringere Dichten auf. Hier befinden sich auch einige Bauzonenreserven. Auch die Gebiete Dieni und Crestas oberhalb von Rueras haben eine geringe Belegungsdichte. In diesen Gebieten stehen hauptsächlich Einfamilienhäuser mit grösseren Zwischenräumen. Auch erklärt sich die geringe Dichte durch die grösstenteils als Zweitwohnungen genutzten Häuser. Durch die geringe Anzahl an Wohnhäusern weisen die Fraktionen Tschamut, Selva, Surrein und Cavorgia geringe Dichten auf.

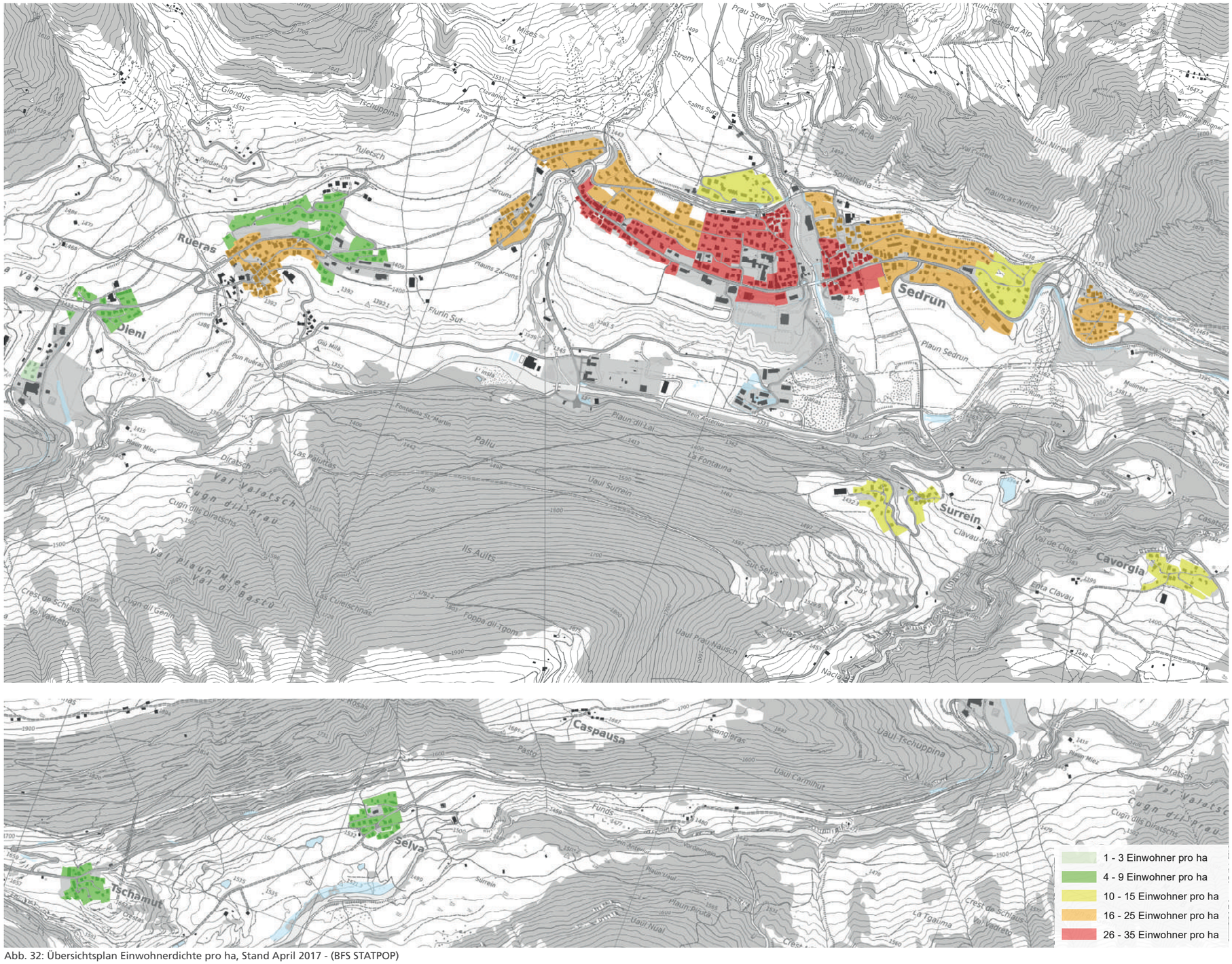


Abb. 32: Übersichtsplan Einwohnerdichte pro ha, Stand April 2017 - (BFS STATPOP)

4.4 Zusammenfassung und Ergebnisse der Analyse

Das Einzigartige erkennen und das Wesentliche herausschälen, auf einer sicheren Basis planen, Chancen, Spielräume und Potenziale entdecken ... (Wegleitung KRL des ARE)

Profil der Gemeinde

» Die Gemeinde gehört zum touristischen Intensiverholungsraum. Dieser Raum ist als Basis für eine hohe touristische Wertschöpfung zu stärken.

» In der Region ist die Gemeinde ein wichtiges Standbein des Tourismus und des Gewerbes.

Demografie

» Die Bevölkerungszahl entwickelte sich in den letzten Jahren abwärts. Zukünftig prognostiziert das Amt für Raumentwicklung einen Bevölkerungsrückgang von 64 Einwohnern bis im Jahr 2030.

» Die Gemeinde verzeichnet einen Abgang der jüngeren Generationen in die suburbanen und urbanen Räume. Schwach vertreten ist die Generation der jungen Erwachsenen bis 30, bei denen die Familiengründung bevorsteht oder bereits im Gange ist.

» Die meisten Beschäftigten und Betriebe befinden sich in der Dienstleistungsbranche (Hotel und Gastronomie).

» Viele Landwirtschaftsbetriebe bilden ein wichtiges Standbein.

Siedlung und Landschaft

» Mehrere bedeutende Ortsbilder mit historischer Bausubstanz.

» In der Gemeinde ist ein gutes Sport- und Freizeitangebot im Sommer und Winter vorhanden.

» Viele Baulandreserven verteilen sich dispers über die ganze Bauzone. Der grosse Teil davon wird gehortet und ist nicht auf dem Markt vorfügbar (Reserve für ca. 357 Einwohner). In der Reserve enthalten sind auch 163 Stallbauten innerhalb der Bauzone. Ein Teil der unbebauten Grundstücke liegt am Siedlungsrand.

» Innerhalb der Dörfer sind viele Ställe ungenutzt.

Verkehr

» Auf der Oberalpstrasse (H19) besteht ein grosses Verkehrsaufkommen. Teilweise werden die Lärmgrenzwerte überschritten.

» Die Erschliessung der Gewerbezone erfolgt heute über verschiedene Achsen. Diese werden teilweise auch als Fuss- und Velowege benutzt. Dadurch entstehen Konflikte zwischen den Nutzergruppen.

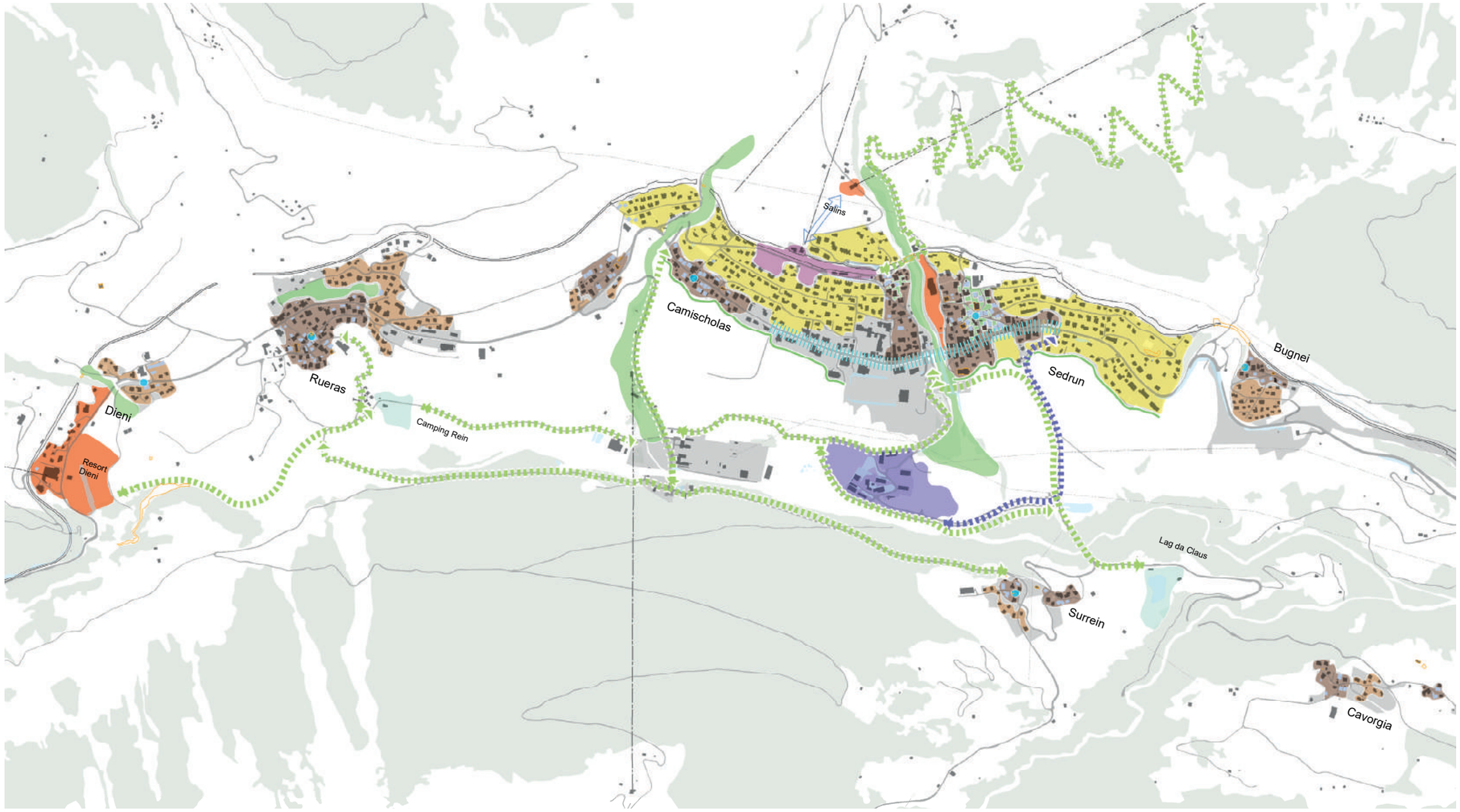
» Wichtige Pendlerströme gehen in Richtung Disentis und Ilanz.

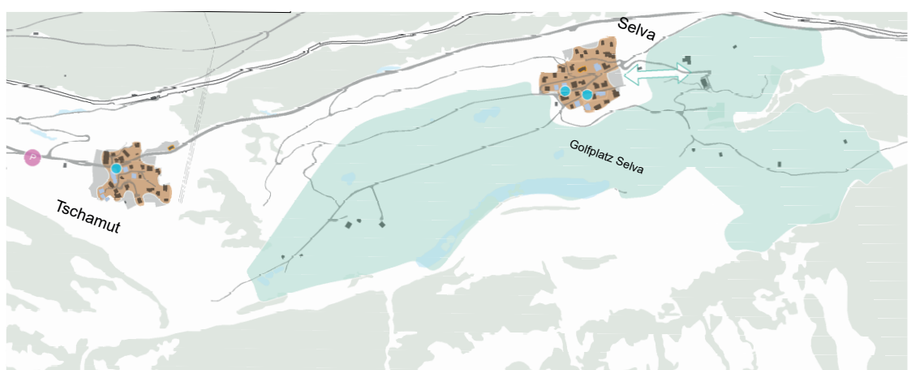
» Die Bahnerschliessung erfolgt mit der Matterhorn Gotthard-Bahn nach Disentis/Mustér und Andermatt. Für Verbindungen in die Surselva und nach Chur muss in Disentis/Mustér auf die Rhätische Bahn umgestiegen werden.

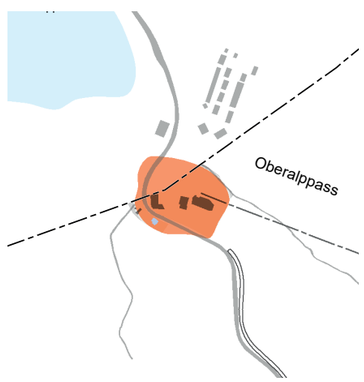
» Die Gemeinde Tujetsch ist nur durch die Bahnhöfe und Bahnhaltestellen an das ÖV-Netz angebunden. Das weitläufige Siedlungsgebiet ausserhalb deren Erschliessungsradius ist nicht durch den ÖV erschlossen.

5. Leitbildplan (grosser Massstab siehe Beilage)

Der Leitbildplan zeigt die anzustrebende Entwicklungsstossrichtung räumlich auf. Die langfristigen räumlichen Entwicklungsabsichten sind im Plan dargestellt und werden auf den folgenden Seiten in den Umsetzungsstrategien detailliert erläutert. Dabei werden zu den einzelnen Absichten Ziele und Strategien definiert sowie eine Handlungsempfehlung formuliert.







Siedlung

Kapitel

- 6.1 Historischer Kern
- 6.2 Stallbauten innerhalb der Bauzone
- 6.3 Mobilisierung Innenentwicklungsreserven
- 6.4 Erneuern im Bestand (Halten)
- 6.5 Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof Sedrun
- 6.6 Entwicklungsschwerpunkt Tourismus
- 6.7 Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe
- 6.8 Entwicklungsschwerpunkt Sport und Freizeit
- 6.8 Verbindung Siedlung <-> Golf stärken
- 6.9 Öffentlicher Raum aufwerten (Plätze/Brunnenplätze)
- 6.10 Grünraum erhalten/aufwerten
- 6.10 Siedlungsrand

Verkehr

- 6.11 Aufwertung Strassenraum
- 6.7 Erschliessungsachse Gewerbe
- 6.8 Verbindung Fuss- und Veloverkehr optimieren/ergänzen
- 6.5 Verbindung Bahnhof - Skilift - Pendelbahn
- 6.12 Parkierung Oberalpstrasse für Tourenfahrer

Informationen

- Bauzone
- Wald
- Gewässer
- Bauten im GGP geschützt

Abb. 33: Leitbildplan, Stand Juli 2019

6. Umsetzungsstrategien

Entwicklungsperspektiven

Die Entwicklung der Gemeinde Tujetsch war in den Jahren um die Jahrtausendwende bis 2013 geprägt von der NEAT-Baustelle der AlpTransit Gotthard AG (ATG). Viele Arbeiter waren in der Gemeinde wohnhaft, teilweise auch mit ihren Familien. Der Höhepunkt war im Jahr 2006 erreicht, als die Gemeinde knapp 1900 Einwohner zählte. Im Jahr 2013 nach Beendigung der Arbeiten lebten 500 Personen weniger in der Gemeinde Tujetsch (Anzahl: 1400 Einwohner). Dies entsprach wieder dem Niveau vor Beginn der Arbeiten der ATG anfangs der 90er Jahren.
Die etwa 20 Jahre dauernden Arbeiten der ATG beeinflussten und prägten die Gemeinde während dieser Zeit stark. Es gab mit dem Gewerbe ein zusätzliches Standbein nebst dem Tourismus und der Landwirtschaft.
Für die Zukunft ergeben sich für die Gemeinde folgende Entwicklungsperspektiven:

» Der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau und die Verbindung des Skigebiets Andermatt-Sedrun sucht seinesgleichen schweizweit. Auf einen Schlag spielt die Skiarena damit in einer Liga mit den zwölf grössten Skigebieten der Schweiz. Eine so einzigartige touristische Entwicklung im Gebiet Andermatt, Sedrun und Disentis findet man im ganzen Alpengebiet nicht. Der Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung dieser bis heute getätigten Investitionen und der noch ausstehenden riesigen Investitionen in neue Hotel- und Sportanlagen (nur schon 35 neue Arbeitsplätze im neuen Resort) kann noch nicht abgeschätzt werden. Diese Entwicklung widerspiegelt sich in der Bevölkerungsprognose des ARE nicht.

» Sommertourismus: die neue Pendelbahn von Sedrun Salins zum Cuolm da Vi ergänzt das bestehende Sommer-Angebot auf der Seite Caischavedra (Disentis/Mustér) und erfreut sich bereits in der ersten Saison grosser Nachfrage bei Wanderern und Bikern.

» Nachdem die Ortsplanung bereits 2011 beschlossen worden ist, konkretisiert sich nun der Ausbau des Resorts Dieni (Information für die Bevölkerung am 9. September 2019). Damit entstehen über 1000 Betten, die zu einer guten Auslastung und zur Wertschöpfung in den Gastrobetrieben, dem Skigebiet und allgemein in der Gemeinde beitragen.

» Mit der Residenza Dulezi steht ein Projekt im Dorfzentrum kurz vor Abschluss, das altersgerechte Wohnmöglichkeiten bieten wird. Von den knapp 20 Wohnungen im Bereich von 1.5 bis 3.5 Zimmern sind die meisten bereits vermietet.

» Zur Zeit in Planung ist ein Projekt, um in der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Heim Casa Depuoz, Trun, Wohngruppen für Behinderte zu eröffnen. Damit werden in der Gemeinde wertvolle Arbeitsplätze generiert.

» Verschiedene lokal ansässige Betriebe bieten Arbeitsplätze in der Gemeinde an. Speziell zu erwähnen ist der Konditoreibetrieb Marcel Schmid GmbH, der mit seinen Produkten auch über die Surselva hinaus und sogar schweizweit Beachtung findet. Der Betrieb wird erweitert, womit wiederum Arbeitsplätze entstehen.

Übergeordnete Zielsetzungen

«So möchten wir unseren Lebensraum aktiv gestalten!»
(Wegleitung KRL des ARE)

» Gute Wohn- und Arbeitsbedingungen schaffen, um die heutige Bevölkerungszahl in der Gemeinde zu halten.

» Die Gemeinde als wichtigen Tourismusort in der Region weiterentwickeln. Bestehende Angebote stärken.

» Gute Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft als wichtiges Standbein in der Gemeinde sicherstellen.

Kapitel Plan-Legende	Umsetzungsstrategien	Umsetzung in der Ortsplanung in den nächsten 3 Jahren (X)	Seite
6.1	Historischer Kern	X	34
6.2	Stallbauten innerhalb der Bauzone	X	35
6.3	Mobilisierung Innenentwicklungsreserven	X	36
6.4	Erneuern im Bestand (Halten)	X	37
6.5	Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof Sedrun	ausserhalb der Ortsplanung (3 bis 10 Jahre)	38
6.6	Entwicklungsschwerpunkt Tourismus	ausserhalb der Ortsplanung (3 bis 10 Jahre)	40
6.7	Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe Erschliessungsachse Gewerbe	ausserhalb der Ortsplanung (3 bis 10 Jahre)	41
6.8	Entwicklungsschwerpunkt Sport und Freizeit Verbindung Siedlung <-> Golf stärken Verbindung Fuss- und Veloverkehr für Freizeit und Erholung optimieren/ergänzen	ausserhalb der Ortsplanung (3 bis 10 Jahre)	42
6.9	Öffentlicher Raum aufwerten (Plätze/Brunnenplätze)	ausserhalb der Ortsplanung (3 bis 5 Jahre)	43
6.10	Grünraum erhalten/aufwerten Siedlungsrand	X	44
6.11	Aufwertung Strassenraum	ausserhalb der Ortsplanung (3 bis 10 Jahre)	45
6.12	Parkierung Oberalpstrasse für Tourenfahrer	ausserhalb der Ortsplanung (1 bis 3 Jahre)	46
6.13 (ohne Verortung im Leitbildplan)	Parkierungskonzept	ausserhalb der Ortsplanung (1 bis 3 Jahre)	47
6.14 (ohne Verortung im Leitbildplan)	Buskonzept	ausserhalb der Ortsplanung (1 bis 3 Jahre)	48
6.15 (ohne Verortung im Leitbildplan)	Mobilfunk	X	49

6.1 Historischer Kern

Ausgangslage

Die historischen Kerne umfassen die im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) bezeichneten Bereiche. Wichtige Zeitzeugen der historischen Bedeutung von Tujetsch sind die Kirchen sowie weitere historische Ansammlungen von Bauten. Zwischen den dicht bebauten Kernen befinden sich punktuell kleinräumige und für die Quartiere wertvolle Gärten. Viele dieser Bauten prägen das Ortsbild und sind wichtige Zeitzeugen welche zur Identität beitragen. Durch die engen Platzverhältnisse im Kern ist es anspruchsvoll, bei Bauvorhaben für die Parkierung Lösungen zu finden, welche gleichzeitig praktikabel sind und dem Ortsbild Rechnung tragen.



Abb. 34: Luftbild Rueras historischer Kern, Juni 2019

Ziel
– Erhalt der wichtigen Zeitzeugen und Qualitäten der historischen Kerne.
Strategie
– Überprüfung der ISOS Grundlagen und Bauinventare der Denkmalpflege um die wichtigen Strukturen zu erkennen und wo nötig zu schützen. Die heutigen Regelungen sollen zukünftig nicht verschärft werden.
Handlungsempfehlung
– Sicherstellung des bestehenden Schutzes von Einzelbauten und wertvollen Gärten im Generellen Gestaltungsplan (geschützte oder bemerkenswerte Bauten, Grünzonen im Zonenplan). – Punktuell Ergänzung von weiteren Einzelbauten und wertvollen Gärten im Generellen Gestaltungsplan. – Historische Qualitätssicherung im Baugesetz verankern. – Beizug der externen Bauberatung bei Baugesuchen.

6.2 Stallbauten innerhalb der Bauzone

Ausgangslage

Es befinden sich 163 Stallbauten in der Bauzone. Der grösste Teil der Stallbauten befindet sich innerhalb der historischen Dorfkerne. Einzelne davon werden noch landwirtschaftlich genutzt. Die übrigen Stallbauten dienen als Abstellräume, Garagen oder Werkstätten. Für das Ortsbild sind einzelne Stallbauten durch ihre Lage, Stellung und das Volumen von Bedeutung. Aus diesem Grund sind die richtigen Massnahmen für ausgewählte Stallbauten zu treffen.

Das Zweitwohnungsgesetz (ZWG) regelt die Umnutzung von orstbildprägenden Stallbauten. Eine Umnutzung zu Zweitwohnungen ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich, wenn:

- die Baute in ihrem Schutzwert nicht beeinträchtigt wird, insbesondere die äussere Erscheinung und die bauliche Grundstruktur des Gebäudes im Wesentlichen unverändert bleibt;
- eine dauernde Erhaltung der Baute nicht anders sichergestellt werden kann;
- und keine überwiegenden Interessen entgegenstehen.

Die Stallbaute muss im Generellen Gestaltungsplan (GGP) als ortsbildprägend bezeichnet werden. Ob eine Umnutzung in eine Zweitwohnung unter diesen strengen Bedingungen zulässig ist, entscheidet sich nach Festlegung im GGP erst im Baubewilligungsverfahren. Es besteht also keine Garantie für die Möglichkeit Umnutzung, trotz Eintrag in den GGP.

Die Stallbauten sollen folglich primär zu Wohnzwecken für Einheimische umgenutzt werden. Die Umnutzung in Zweitwohnungen ist verfahrenstechnisch aufwändig und birgt rechtlich trotzdem Unsicherheiten. In jedem Fall bedingt sie gestalterisch grosse Einschränkungen der Möglichkeiten.

Altrechtlich bestehende Wohnhäuser (Erst- und Zweitwohnungen), die vor dem Jahr 2013 erstellt wurden, sind auch mit dem ZWG frei umnutzbar. Somit besteht bereits ein sehr grosses Potenzial von altrechtlichen Bauten für die Umnutzung in Zweitwohnungen.

Ziel
– Belebung des Dorfkerns. – Nutzen der nicht mehr landwirtschaftlich benötigten Stallbauten zu Wohnzwecken für Einheimische (keine Zweitwohnungen) oder für andere zonenkonforme Nutzungen.
Strategie
– Umbauten im Hofstattrecht oder nach Regelbauweise zulassen. – Attraktive Ausbaumöglichkeiten zulassen. – Zusätzlichen Wohnraum schaffen.
Handlungsempfehlung
– Einzelne Stallbauten, die aufgrund ihrer Stellung wichtig sind, als «bemerkenswert» im Generellen Gestaltungsplan bezeichnen (Sicherstellung Volumen, Materalisierung, Umgebung etc.). – Sorgfältige Gestaltung der Aussenräume sicherstellen. – Parkierung im Inneren der Gebäude. – Stallbauten am Bauzonenrand überprüfen und allenfalls auszonen. – Beizug der externen Bauberatung bei Baugesuchen.

6.3 Mobilisierung Innenentwicklungsreserven

Ausgangslage

Die Baulandreserven (nicht überbaute Bauparzellen) sind in der ganzen Bauzone dispers verteilt. Dazu gehören unbebaute Parzellen aber auch grössere unternutzte Parzellen, auf denen ein zusätzliches Gebäude erstellt werden kann. Die Überprüfung der Bauzonenkapazitäten befindet sich im Kapitel 4.1 «Bauzonenkapazität».

Das Raumplanungsgesetz des Bundes sowie der kantonale Richtplan Siedlung des Kantons Graubünden fordern eine konsequente Siedlungsentwicklung nach innen. Einzonungen sind nur möglich, wenn ein ausgewiesener Bedarf aufgrund der Bevölkerungsentwicklung vorhanden ist und alle Massnahmen zur Mobilisierung der bestehenden Reserven auf dem gesamten Gemeindegebiet getroffen wurden.

Gemäss dem heutigen Stand der Bauzonenkapazität ist die Gemeinde Tujetsch nach dem kantonalen Richtplan als Gemeinde mit **effektiv überdimensionierten Wohn-, Misch- und Zentrumszonen (WMZ)** ausgewiesen. Das heisst, die Gemeinde muss Massnahmen zur Mobilisierung der bestehenden Bauzonenreserven treffen und wo möglich die Bauzonen reduzieren. Die Prüfung der Reduzierung der WMZ-Reserven erfolgt in drei Schritten:

1. Nicht erschlossene oder nicht überbaubare WMZ-Reserven am Siedlungsrand auszonen und innerhalb der Siedlung einer anderen Nichtbauzone zuweisen.
2. Nicht überbaute WMZ-Reserven am Rand der Siedlung resp. ausserhalb des weitgehend überbauten Gebietes für eine Auszonung ins Auge fassen (Bauverpflichtung in einem ersten Schritt).
3. Umzonung resp. Freihaltung von siedlungsgliedernden WMZ-Reserven innerhalb der Siedlung in eine Nichtbauzone aus ortsbildschützerischen Gründen.

Durch die Mobilisierung der Reserven wird auch ein Einfluss auf die Preisentwicklung des Baulandes erwartet. Es ist davon auszugehen, dass sich die Baulandpreise weg von einer Wunschpreisvorstellung hin zu einem auf dem Markt realisierbaren Preis entwickeln.

Ziel
– Verfügbarkeit der unbebauten Bauzonen sicherstellen.
Strategie
– Der Hortung von Bauland entgegenwirken, denn Bauland ist zum Bauen da.
Handlungsempfehlung
– Bauverpflichtung für unbebaute Bauzonenflächen im Zonenplan festlegen und Massnahmen für den Fall der Nichterfüllung vorsehen (z.B. öffentlich-rechtliches Kaufrecht der Gemeinde bei einem öffentlichen Interesse, Auszonung von unüberbauten Flächen am Siedlungsrand, jährliche Lenkungsabgaben). Massnahmen umsetzen, wenn die Frist der Bauverpflichtung unbenutzt verstreicht. – Prüfung der Reserven hinsichtlich der Überbaubarkeit (Baureife) und Lage (z.B. Baulandnachfrage, öV-Güteklasse). Umlagerung der Bauzonen an geeignete Lagen. – Bei allfälligen nicht baureifen Parzellen, Baureife herbeiführen (z.B. Areal- und Quartierplanung, Erschliessungsmassnahmen, Beseitigung hemmender Umstände).

6.4 Erneuern im Bestand (Halten)

Ausgangslage

Beim Zentrum am Bahnhof Sedrun und bei den umliegenden Quartieren ist die Nachfrage nach Bauland am höchsten. Trotzdem bieten die weiter vom Dorfzentrum entfernten Fraktionen attraktive Wohnmöglichkeiten. Es ist wichtig, diese Attraktivität zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die Fraktionen bilden einen Gegenpol zum aktiven Dorfzentrum. Sie sind ruhig gelegen und durch das geringe Wachstum meist noch in der historisch wertvollen Struktur erhalten. Trotzdem weisen sie teilweise grössere Bauzonenreserven am Siedlungsrand auf. Genügend innere Reserven in der Form von Baulücken und Stallbauten sind jedoch vorhanden.



Abb. 35: Luftbild Fraktion Zarcuns, Juni 2019

Ziel
– Die Fraktionen als attraktive Wohnorte erhalten und weiterentwickeln. – Erhalt und Erneuerung der bestehenden Bausubstanzen.
Strategie
– Die Fraktionen besitzen gute Infrastrukturen. Diese sind zu unterhalten und wo nötig zu optimieren. Im Vordergrund steht die Weiterentwicklung der Siedlung und der Erhalt der Qualität des ländlichen Wohnen an sonniger und ruhiger Aussichtslage.
Handlungsempfehlung
– Überprüfung der Bauzonenabgrenzung zur Landschaft (kleinräumig). – Nicht erschlossenes oder nicht überbaubare Flächen am Siedlungsrand auszonen und innerhalb der Siedlung einer anderen Bauzone (z.B. Grünzone, Zone für Kleinbauten und Anbauten oder Garten- und Hofraumzone) respektive einer Freihaltezone (Nichtbauzone) zuweisen. – Nicht überbaute WMZ-Reserven am Rand der Siedlung resp. ausserhalb des weitgehend überbauten Gebietes für eine Auszonung ins Auge fassen (Bauverpflichtung in einem ersten Schritt). Auf das Bedürfnis ausgerichtet sind kleine Bauzonenreserven pro Fraktion zu erhalten.

6.5 Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof Sedrun

Ausgangslage

Der Bahnhof Sedrun ist ein wichtiger Knotenpunkt zwischen dem öffentlichen Verkehr, dem Dorf und den touristischen Einrichtungen. Der Bahnhof liegt gleich beim Skilift Salins Sura und ist von Wohnquartieren umgeben. Beim Bahnhof befindet sich eine grosse, sowohl im Sommer als auch im Winter zugängliche Parkplatzfläche. Das Ein- und Aussteigen aus dem Zug ist nur auf der südlichen Gleisseite möglich. Über die ganz im Weste des Areals gelegene Personenunterführung gelangt man auf die nördliche Seite des Bahnhof, zum Skilift. Das Queren des Gleises ist dadurch umständlich. Eine direkte und einfache Querung fehlt. Einzelne Grundstücke um den Bahnhof sind noch unbebaut. Im Winter 2018/19 wurde die neue Pendelbahn Cuolm da Vi in Betrieb genommen. Es wird angenommen, dass die zusätzlichen Gäste mit dem Zug nach Sedrun gelangen.

Die Transportkette funktioniert heute wie folgt:
Sommer:

- Ankunft am Bahnhof mit der RhB oder dem Auto
- Zu Fuss an die Talstation Cuolm da Vi

Winter:

- Ankunft am Bahnhof mit der RhB oder dem Auto
- Zu Fuss über die Unterführung zum Skilift Salins Sura
- Mit den Ski zur Talsation Cuom da Vi



Abb. 36: Luftbild Bahnhof Sedrun, Juni 2019

Ziel
– Sicherstellung der „Transportketten" rund um das Gebiet Bahnhof, Talstation Cuolm da Vi für den Sommer- und Winterbetrieb. – Bedarfsgerechte Anzahl Parkplätze. – 30 Minuten Takt der RhB bis Dieni. – Sportzüge ab Chur bis Dieni.
Strategie
– Wichtig für den Bahnhof ist die Stärkung und Optimierung der heutigen Drehscheibe als Ankunftsort der Besucher und der Transportkette Bahnhof - Skilift und der Pendelbahn von Sedrun nach Cuolm da Vi ins Skigebiet Disentis. – Konzentration von Dienstleistungen und Hotelnutzungen. – Bei Einzonungen z.B. öffentliche Parkplätze als Mehrwertabgabe verlangen. – Querung für den Fuss- und Veloverkehr vom Bahnhof zu den Skiliften in Zusammenhang mit der neuen Entwicklung der unbebauten Areale optimieren.
Handlungsempfehlung
– Projektorganisation mit allen Beteiligten aufbauen (Nachbargemeinde, Bergbahnen, MGB, RhB, weitere) – Regionale Koordination durch Regiun Surselva – Massnahmen ergreifen, um die Transportkette Bahnhof - Skilift - Pendelbahn zu optimieren. – Besucherlenkung prüfen. – Kontakt mit der Bahn für die Gleisquerung. – Parkplatzbedarf im Winter 2019/20 evaluieren. Danach allenfalls Planung weiterer Parkplätze.

6.6 Entwicklungsschwerpunkt Tourismus

Ausgangslage

Der Tourismus ist für die Gemeinde Tujetsch ein wichtiges Element. Die im Leitbildplan bezeichneten Bereiche umfassen die touristischen Hotspots wie das Resort Dieni, die Talstation Salins, das Wellness- und Erlebnisbad Bogn Sedrun, sowie den Oberalppass als Tor in die Surselva .



Abb. 37: Luftbild Fraktion Dieni mit Talstation und Parkplatz/Areal Resort Dieni, Juni 2019

Ziel
– Förderung der touristischen Nutzungen.
Strategie
– Konzentration von touristischen Angeboten in diesen Bereichen.
Handlungsempfehlung
– Bauzonen in Dieni kompakter fassen. – Projektbezogene Planungen. – Oberalppass: Koordination über die Kantonsgrenze mit dem Kanton Uri und der Gemeinde Andermatt. – Standort eines touristischen Informationscenter prüfen.

6.7 Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe
6.7 Erschliessungsachse Gewerbe

6.7 Entwicklungsschwerpunkt Gewerbe Erschliessungsachse Gewerbe

Ausgangslage

Das Gewerbe konzentriert sich hauptsächlich im Gebiet Punt Baselgia. Hier befinden sich verschiedene Nutzungen vom Kiesabbau bis zum Elektrizitätswerk. Vor allem der Kiesabbau generiert ein hohes Schwerverkehrsaufkommen (Lastwagen). Heute ist das Gebiet über verschiedene Strassen erschlossen. Dies führt zu Konflikten mit den anderen Nutzer dieser Wege, wie dem Fuss- und Veloverkehr. Westlich und östlich an das Gewerbegebiet anschliessend soll die Gewerbezone gemäss der langfristigen Planung erweitert werden.



Abb. 38: Luftbild Gewerbeareal Punt Baselgia, Juni 2019

Ziel
– Halten der bestehenden gewerblichen Nutzungen. – Erweiterung der Gewerbezone. – Erschliessung optimieren.
Strategie
– Konzentration des Gewerbes am Standort Punt Baselgia. – Erweiterung der Gewerbezone nach Westen – Erweiterung nach Osten für die Materialbewirtschaftung. – Entflechtung der Verkehrsarten.
Handlungsempfehlung
– Aufnahme der Gewerbezone-Erweiterung in den regionalen Richtplan (Koordination Regiun Surselva). – Kommunikation und Signalisierung der Via Cavorgia und Via Tgamaura als Haupterschliessung für den Schwerverkehr. – Nutzung der Via Drun nur für den Langsamverkehr.

6.8 Entwicklungsschwerpunkt Sport und Freizeit Verbindung Siedlung <> Golf stärken Verbindungen Fuss- und Veloverkehr optimieren/ergänzen

Ausgangslage

In Tujetsch befinden sich verschiedene Sport- und Freizeitangebote. Dazu zählt der Golfplatz Selva, der Camping Rhein, der Lag da Claus sowie weitere Angebote innerhalb der Siedlung. Der Camping Rhein liegt teilweise in den Gefahrenzonen 1 und 2. In der Gefahrenzone 1 dürfen keine neuen Bauten und Anlagen erstellt werden, die dem Aufenthalt von Menschen und Tieren dienen. Auch das Zelten ist verboten. In der Gefahrenzone 2 ist das Erstellen eines Campingplatzes nicht zulässig, da Zelte nicht in verstärkter Bauweise erstellt werden können. Verschiedene Fuss- und Wanderwege verbinden die verschiedenen Freizeitangebote.



Abb. 39: Luftbild Rheincamping Tujetsch, Juni 2019

Ziel
– Langfristige Nutzung für Freizeit, Erholung und Tourismus, die Wertschöpfung generiert. – Verbindung zwischen Selva und dem Golfplatz stärken. – Verbindung der Freizeitangebote durch attraktives Wegnetz des Fuss- und Veloverkehr.
Strategie
– Durch eine gezielte Bedürfnisabklärung werden die bestehenden sowie neue Angebote (Wandern, Bike, Schneesport) gezielt gefördert. – Beim Camping Rhein dürfen keine Zelte in der Gefahrenzone stehen. Bei Bedarf Erweiterung der Campingzone. – Mit einer touristischen Bewirtschaftung der Wohnungen und weiteren Angeboten kann sich Selva als wichtiger touristischer Standort etablieren. – Optimierung und Ergänzung der Verbindung der Freizeitangebot für den Fuss- und Veloverkehr.
Handlungsempfehlungen
– Umsetzung einzelner Massnahmen für die Ausstattung der bestehenden Angebote. – Besprechung mit dem Campingbetreiber sowie Kommunikation an die Gäste, wo das Zelten erlaubt ist. Eine Erweiterung der Campingzone gegen Osten kommt ausserhalb des Erfassungsbereichs Naturgefahren zu liegen. Bei entsprechendem Bedarf sind weitere Abklärungen nötig. – Die Winternutzung des Campings bedingt vertiefte Abklärungen, um die Konflikte hinsichtlich Erschliessung, Parkierung und Langlaufloipe zu lösen. – Förderung touristischer Angebote (Restaurant, Übernachtung etc.) in Selva. – Verbindung Camping, Resort Dieni, Dorf Rueras für den Fuss- und Veloverkehr stärken.

6.9 Öffentlicher Raum aufwerten (Plätze/Brunnenplätze)

Ausgangslage

In Tujetsch befinden sich mehrere eindrucksvolle Brunnenplätze in den verschiedenen Orten. Früher waren diese Plätze wichtige Aufenthalts- und Treffpunkte der Bevölkerung. Mehrere Brunnenplätze wurden bereits zu Gunsten der Aufenthaltsqualität aufgewertet. Einzelne werden noch als Verkehrsflächen wahrgenommen und genutzt. Weitere Aufenthaltsqualitäten fehlen.



Abb. 40: Brunnenplatz Sedrun, Oktober 2014 (Google Street View)

Ziel
– Verbesserung der Aufenthalts- und Aussenraumqualitäten.
Strategie
– Die Bedürfnisse und Nutzungsansprüche der einzelnen Plätze sind zu analysieren und die Aufwertung darauf abzustimmen.
Handlungsempfehlungen
– Bedürfnisse der Anstösser abholen, definieren und die Plätze darauf basierend aufwerten und gestalten – Vereinzelt für wichtige Plätze ein Gestaltungskonzept erarbeiten (evtl. in Zusammenhang mit der Strassenraumgestaltung)

6.10 Grünraum erhalten/aufwerten
6.10 Siedlungsrand

6.10 Grünraum erhalten/aufwerten Siedlungsrand

Ausgangslage

Der Siedlungsrand ist ein Übergangsraum zwischen den bebauten Siedlungsstrukturen und der Kulturlandschaft. Die im Leitbildplan festgelegten Siedlungsränder weisen spezifische Eigenschaften, Qualitäten und Potenziale auf. Diese Siedlungsränder sind teils auch im regionalen Richtplan bezeichnet. Die bezeichneten Grünräume stellen den Siedlungsrand als Verzahnung zur gebauten Siedlung dar.

Häufig findet man Siedlungsränder in der Form von Verzahnungen zwischen Kulturlandschaft und Siedlungsgebiet in den einzelnen Fraktionen vor. Diese Verzahnungen ermöglichen die Sichtverbindungen zum historischen Dorfkern. Bei einzelnen Siedlungsrändern bilden die Gebäude einen klaren Abschluss zur Kulturlandschaft.



Abb. 41: Luftbild Beispiel klarer Siedlungsrand Camischolas, Juni 2019

Ziel
– Beibehaltung und Akzentuierung des markanten Übergangs von der Siedlung in die Landschaft (Ränder und Verzahnungen).
Strategie
– Die festgelegten Siedlungsränder im Leitbildplan gelten als Siedlungsbegrenzungslinien. – Plauns Camischolas und Plauns Sedrun von (landwirtschaftlichen) Hochbauten freihalten.
Handlungsempfehlung
– Siedlungsränder bilden Bauzonengrenzen. – Noch nicht im Zonenplan festgelegte Grünräume ergänzen. – Ergänzend zur Landschaftsschutzzone Festsetzung eines Hochbauverbots im Generellen Gestaltungsplan.

6.11 Aufwertung Strassenraum

Ausgangslage

Auf der Oberalpstrasse (H19) gilt innerorts Tempo 50. Wie bereits im Kapitel 2.4.5 erwähnt, wird bei zahlreichen Gebäuden eine hohe Lärmbelastung festgestellt. In den Erdgeschossen entlang der Oberalpstrasse befinden sich einzelne Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants/Hotels. Der Strassenraum bietet Platz für eine verstärkte Nutzung als Aufenthaltsraum. Heute sind die Terrassen der Restaurants vom Trottoir und der Strasse abgrenzt. Die Restaurants profitieren als beliebte Verpflegungsorte vom Durchgangsverkehr.



Abb. 42: Luftbild Ortsdurchfahrt Tujetsch, Juni 2019

Ziel
– Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Strassenraums. – Verstärkte Nutzung des Strassenraums als Aufenthaltsort.
Strategie
– Überprüfung verschiedener Massnahmen, um die jetzige Lärm- und Verkehrssituation zu verbessern. Dazu kann ein Betriebs- und Gestaltungskonzept dienen. Eine Änderung des Temporegimes würde die ganze Verkehrssituation beruhigen und die Strasse als Aufenthalts- und Verpflegungsort erlebbarer machen.
Handlungsempfehlungen
– Anpassung Temporegime prüfen, Umsetzung bei positiven Auswirkungen auf Aufenthaltsqualität, Lärmbelastung und Gastgewerbe – Mit punktuellen Aufwertungen soll die Oberalpstrasse für den Fussverkehr und das Gastgewerbe attraktiver werden (z.B. offene Gestaltung der Terrassen bei den Restaurants). – Strassenraumgestaltung und Aussenraumnutzung je nach Abschnitt. – Brücke Drun aufwerten. – Ad hoc Projektgruppe ins Leben rufen.

6.12 Parkierung Oberalpstrasse für Tourenfahrer

Ausgangslage

Die Sperrung der Oberalpstrasse erfolgt im Winter gleich nach dem Ort Tschamut durch eine Barriere. Vor dieser parkieren während zehn bis 20 Tagen im Jahr Tourengänger ihre Autos entlang der Oberalpstrasse. Ein offizieller Parkplatz besteht hier nicht. Da es sich bei dieser Strasse im Winter nicht um eine Durchgangsstrasse handelt, behindern die parkierten Autos den Verkehr nicht.

Ziel
– Den Tourengängern das Abstellen der Fahrzeuge weiterhin ermöglichen.
Strategie
– Das Parkieren der Autos entlang der Oberalpstrasse tolerieren, solange dadurch keine gravierenden Einschränkungen entstehen.
Handlungsempfehlungen
– Bei Bedarf offizielle Parkplätze planen.

6.13 Parkierungskonzept

Ausgangslage

Das Büro Hartmann & Monsch wurde von der Gemeinde beauftragt, ein Parkierungskonzept für die Parkplätze auf öffentlichem Grund zu erstellen. In einem ersten Schritt wurde eine Bestandesaufnahme der vorhandenen Parkplätze als Grundlage für das Parkierungskonzept gemäss der Kantonspolizei Graubünden erstellt.

Ziel
– Bedarfsgerechte Anzahl Parkplätze in der Gemeinde sowie Bewirtschaftung der bestehenden Parkplätze.
Strategie
– Bewirtschaftung aller Parkplätze auf öffentlichem Grund je nach Zweckbestimmung. – Evaluation von zusätzlichen Parkplätzen auf öffentlichen Grund. – Grundsätzliches Parkierungsverbot auf dem gesamten Gemeindegebiet, ausser auf signalisierten Parkplätzen.
Handlungsempfehlung
– Bedarfsabklärung für öffentliche Parkplätze mittels Erhebung durch die Gemeinde. – Bewirtschaftung aller öffentlichen Parkplätze nach Zweckbestimmung.

6.14 Ortsbuskonzept

Ausgangslage

In der am 29. November 2011 genehmigten Teilrevision der Ortsplanung (RB 12.1062) wurden die planerischen Voraussetzungen für das Projekt «Resort Dieni» geschaffen. Ein Bestandteil der Teilrevision war der Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) des Büros Hartmann & Monsch. Gestützt auf den UVB sowie zusätzliche Auflagen des Amtes für Natur und Umwelt (ANU) wurde festgestellt, dass das geplante Resort Dieni umweltverträglich errichtet und betrieben werden kann.

Durch das geplante Resort bei der Talstation in Dieni fallen 300 bis 500 Parkplätze weg. Für die Lösung dieses Parkierungsproblem ist gemäss dem RB 12.1062 (Auflagen ANU) ein genügend grosses Ortsbuskonzept zur Verfügung zu stellen. Damit die Gemeinde einen entsprechenden Kredit für die Realisierung eines Ortsbusbetriebes genehmigen kann, wurde ein Betriebskonzept erstellt und erste Abklärungen für eine Richtofferte getroffen.

Ziel
– Ortsbus zwischen Bugnei/Sedrun und Dieni während der Wintersaison.
Strategie
– Die zu bedienende Strecke liegt zwischen Bugnei und Dieni zum Transport der Schneesportgäste zur Talstation Dieni. Die Fahrdistanz beträgt dabei ca. 4.5 km entlang der Via Alpsu. – Insgesamt sollen auf der Strecke Bugnei-Dieni zehn Haltestellen bedient werden. Bei den Haltestellen handelt es sich durchwegs um Fahrbahnhaltestellen. – Für die Wendemöglichkeit in Bugnei müsste die dortige Brücke ausgebaut werden. Die Wendemöglichkeit in Dieni erfolgt auf dem Areal des Resorts. – An einem Spitzentag (Wintersport) müssen zwischen ca. 8 und 12 Uhr ca. 1'300 SchneesportlerInnen nach Dieni transportiert werden, die Rückreise dieser erfolgt zwischen ca. 13 und 17 Uhr. Diese Anzahl setzt sich zusammen aus den fehlenden Parkplätzen in Dieni und ca. 20% Umsteiger von der MGB auf den Ortsbus. An einem durchschnittlichen Wochenendtag handelt es sich um ca. 800 und an einem durchschnittlichen Wochentag um ca. 400 SchneesportlerInnen.
Handlungsempfehlung
– Definitive Ausschreibung des Ortsbusbetriebes basieren auf den Aussagen der Richtofferte. – Bedienung der Lagerhäuser in Tschamut und Selva bedarfsgerecht.

6.15 Mobilfunk

Ausgangslage

Der Ausbau des Mobilfunknetzes auf die Technologie 5G verursacht eine grosse Verunsicherung in der Bevölkerung und veranlasste die Politik, auf kantonaler Ebene aktiv zu werden. Im Moment gelten die gleichen Grenzwerte wie für 4G (NISV). Die neuen Anlagen werden vorzugsweise innerhalb der Bauzonen geplant und müssen, wenn die Grenzwerte eingehalten sind, bewilligt werden, es sei denn, ortsbauliche Gründe von übergeordnetem Interesse sprechen dagegen (ISOS national).

Die Mobilfunkanbieter konfrontieren die Gemeinden in der Regel mit Baugesuchen für Einzelstandorte innerhalb der Bauzone. Die Netzplanung bleibt dagegen intransparent und eine Koordination der verschiedenen Anbieter (Swisscom, Salt, Sunrise) scheint nicht stattzufinden. Diese Situation birgt zahlreiche Konflikte. Die Gemeinde möchte einerseits stärker als Partner in die Standortplanung miteinbezogen werden, andererseits sollen vermehrt Lösungen ausserhalb der Bauzonen möglich sein. Zudem sind kombinierte, unter den Anbietern koordinierte Lösungen anzustreben.

Ziel
– Koordinierte Standortplanung von Antennenstandorten.
Strategie
– Die Bevölkerung soll über das Thema 5G informiert und über die Vor- und Nachteile aufgeklärt werden. – Die Ausrüstung der Schweiz mit 5G Antennen wird erfolgen. Dies haben bereits mehrere Bundesgerichtsentscheide zugunsten der Mobilfunkanbieter gezeigt. Die Standorte der 5G Antennen sollen bestmöglich für das Orts- und Landschaftsbild platziert werden. Auch sollen diese nicht direkt an sensible öffentliche Einrichtungen wie z.B. Schulen, Sport- und Spielplätze angrenzen. Bestehende Hochspannungsmasten, Antennen etc. sollen vor der Erstellung neuer Antennen genutzt werden.
Handlungsempfehlung
– Kurzfristige Massnahmen ergreifen (Planunsgzone), damit die Standorte neuer Antennenstandorte geplant und abgestimmt werden können. – Festlegung der Antennenstandorte im Generellen Erschliessungsplan (Positiv- oder Negativplanung). – Unabhängige Abnahmemessungen als Kontrolle sowie ein zusätzliches Monitoring als Transparenz für die Bevölkerung. – Koordination mit den Nachbargemeinden (Regionaler Richtplan).